Deutsche Rundschau

in Polen

Przegląd Niemiecki w Polsce

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł., unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 140 — Bydgoszcz, Donnerstag, 22. Juni 1939 — Bromberg — **63. Jahrg.**

Die Spannung im Fernen Osten hält an!

Japan landet Truppen an der südchinesischen Küste.

Neue englische Vorschläge.

London, 21. Juni. (PAT) Der englisch-japanische Konflikt in Tientsin befindet sich im Augenblick in einer Sackgasse. Auf englischer Seite verliert man nicht die Hoffnung, daß er noch in günstiger Art gelöst werden kann. Lord Halifax, der am Dienstag mit dem Japanischen Botschafter Shigemitsu eine Unterredung hatte, soll den Vorschlag gemacht haben, die Beilegung des Konfliktes ganz allein den Vertretern Japans und Englands zu überlassen, um damit den lokalen Charakter dieses Konfliktes zu betonen. Im Fall einer Annahme dieses englischen Vorschlages durch Japan würde ein englisch-japanisches Komitee unter neutralem Vorsitz zusammentreten, um die Frage der in Tientsin verhafteten vier Chinesen zu erörtern.

In London hofft man, daß Japan nicht den Wunsch habe, den Konflikt auszudehnen oder eine Intervention der Vereinigten Staaten anzunehmen, sondern daß Japan die Vorschläge des englischen Außenministers annehmen werde.

Solange der englisch-japanische Konflikt den lokalen Rahmen nicht überschreitet, solange bleiben die Vereinigten Staaten von Nordamerika im Hintergrunde und werden sich nur auf die Rolle eines neutralen Schiedsrichters beschränken. Wenn aber grundsätzliche Probleme hervortreten sollten, etwa die Stellung der Internationalen Konzessionen in China oder die Frage der Haltung Englands gegenüber der gesamten japanische Politik und der Regierung Tschiangkaischeks, dann dürften die Vereinigten Staaten in aktiver Form die ablehnende Haltung Englands den japanischen Forderungen gegenüber unterstützen. (Wir glauben das weniger. Die Vereinigten Staaten sind schon rein zahlenmäßig an ihrem Handel mit Japan sechsmal mehr interessiert als an ihrem China-Geschäft. D. R.)

Lord Halifax hofft immer noch.

London, 21. Juni. (PAT.) Außenminister Lord Halifax befaßte sich am Dienstag im Oberhaus erneut mit dem Konflikt in Tientsin. Er gab einen kurzen Überblick über die letzten Ereignisse und stellte fest, daß die durch die japanische Aktion in Nordchina hervorgerufene Lage „noch nicht vollständig geklärt" sei.

Es sei merkwürdig, so betonte Halifax, daß die Ablehnung der Auslieferung der vier Chinesen durch die englischen Behörden Grund für Japan gewesen sei, weitgehende allgemein-politische Forderungen zu stellen. Die Britische Regierung habe aus Tokio bisher noch keinerlei formelle Forderungen erhalten, demzufolge bestehe immer noch die Hoffnung, diesen Konflikt als „lokalen Konflikt" beizulegen. Auf britischer Seite habe man sich bereit erklärt, über eventuelle Sicherheitsmaßnahmen zu diskutieren, obwohl es immer das Bestreben der englischen Behörden in Tientsin gewesen sei, „vollständige Neutralität" zu bewahren. Eine feindliche Aktion gegenüber Japan sei gar nicht in Frage gekommen.

Der Britische Botschafter in Tokio, so fuhr Halifax fort, habe den Auftrag erhalten, zur Klärung der Lage den Kontakt mit der Japanischen Regierung aufzunehmen. Auf der anderen Seite habe die Englische Regierung die Verbindung mit der Japanischen Botschaft in London aufgenommen. Die Englische Regierung nimmt an, daß Japan ebenso wie England keine Erweiterung des Konfliktes und keine Komplizierung der Lage wünsche, die ohnehin ernst genug sei.

In der Frage Tientsin bleibe die Englische Regierung in ständigem Kontakt mit den Regierungen von Frankreich und USA.

Für Japan ist Tientsin kein lokaler Konflikt

Tientsin, 21. Juni. (PAT) **Wie die Agentur Domei feststellt, haben die japanischen Militärbehörden durch ihren Sprecher noch einmal mitteilen lassen, sie hätten nicht die Absicht, den Vorfall von Tientsin als ein Ereignis „lokaler" Natur anzusehen. Dieses Problem sei vielmehr mit der gesamten Gestaltung der japanischen Politik in China verbunden. Die japanische Aktion sei die treibende Kraft zur Ordnung eines neuen Friedens in Asien, weil die alten Verhältnisse einer Revision unterliegen müssen.**

Wie aus Tokio gemeldet wird, hatte am Dienstag mittag der Britische Botschafter in Tokio Sir Robert Craigie eine Unterredung mit dem japanischen Außenminister Arita die sich auf die Lage in Tientsin bezogen hat. Dabei hat der Britische Botschafter Protest gegen die ungleiche Behandlung der die japanische Kontrollpunkte passierenden Personen in der britischen Konzession eingelegt, wobei die englischen Staatsbürger viel strenger untersucht werden als andere Staatsbürger.

Wie die japanische Agentur Domei berichtet, hatten die Minister Arita und Itagaki am Dienstag früh eine Unterredung über die europäische Lage im Zusammenhang mit dem Konflikt in Tientsin. Es folgte dann eine Kabinettssitzung, in welcher Minister Arita Bericht über die Vorfälle in Tientsin erstattete.

Nach der Kabinettssitzung hatte Ministerpräsident Hiranuma eine Unterredung mit den Ministern Itagaki und Arita, in welcher gleichfalls die Frage der Blockade gegen die englische Konzession in Tientsin erörtert wurde.

Englische Mobilmachung in Tientsin.

London, 20. Juni. (PAT) **Die Agentur Reuter meldet aus Tientsin: Die Behörden der britischen Konzession haben die Mitglieder der freiwilligen englischen Miliz aufgefordert, sich zur sofortigen Gestellung für den Fall einer Mobilmachung bereit zu halten.**

In den Nachmittagsstunden des Dienstag traf ein britisches Kriegsschiff ein, das zur Begleitung des Schiffes „Sandwich" beigegeben worden war. Das zweite Schiff, das zur Begleitung des Dampfers „Lowestoft" bestimmt war, hat aus Tientsin den Befehl zum Aufschub seiner Ausreise erhalten

Am Dienstag vormittag ist zum ersten Mal seit Verhängung der Blockade ein Lastauto durch die japanische Barriere gefahren. Das Lastauto war von einer britischen Truppenabteilung begleitet und brachte frisches Gemüse und Obst.

120 englische Frauen und Kinder aus Tientsin abgereist.

London, 21. Juni. (Eigene Meldung). Wie „Daily Telegraph" aus Tientsin meldet haben die ersten 120 englischen Frauen und Kinder Tientsin verlassen. Sie begaben sich zunächst nach Tangku. —

Der Befehlshaber der amerikanischen Ostasienflotte Admiral Yarnell ist aus Tientsin wieder abgereist, ohne an den Verhandlungen zur Beendigung der Blockade irgendwie teilzunehmen.

Die Blockade von Amoy.

Am Dienstag wurden erneut Verhandlungen zwischen dem Japanischen Generalkonsul auf der Insel Kulangsu, Goro Ushida und den Konsuln der anderen Staaten geführt. Die Unterredungen bezogen sich auf die Beilegung des Konflikts in Sachen der auf dieser Insel in Amoy untergebrachten internationalen Konzession. Der Japanische Generalkonsul, der erst vor wenigen Tagen aus Tokio zurückgekehrt ist, hat von den Zentralbehörden neue Instruktionen mitgebracht. Diese Instruktionen lassen sich in zwei grundsätzliche Forderungen zusammenfassen:

1. Reorganisation der Stadtverwaltung der internationalen Konzessionen nach neuen Grundsätzen;
2. Die Ernennung eines Stadtsekretärs und eines Polizeichefs, die beide Japaner sein müssen.

Die Konsuln der Westmächte widersetzen sich hauptsächlich dem zweiten Punkt der japanischen Forderungen und bezeichnen ihn als — zu weitgehend.

Britisches Generalkonsulat in Prag.

Stillschweigende Anerkennung des Protektorats.

Aus London meldet die Polnische Telegraphen-Agentur:

Der parlamentarische Unterstaatssekretär für Außenfragen Butler gab im Unterhaus bekannt, daß sich die Britische Regierung an die Reichsregierung um Gewährung des Exequaturs für den Generalkonsul Großbritanniens in Prag gewandt habe. Zur Begründung dieses Schrittes der Regierung verwies Vizeminister Butler auf die Erklärung Sir John Simons im Unterhaus am 26. Mai, der feststellte, die Errichtung eines Britischen Konsulats in Prag sei notwendig sowohl im Hinblick auf den Schutz britischer Staatsangehöriger in Böhmen als auch wegen der Erteilung von Visen an Personen, die sich aus Böhmen nach England oder nach den britischen Besitzungen begeben wollen.

Zu bemerken ist, daß es in Prag bis zum 15. März kein Britisches Konsulat gab, sondern lediglich eine Konsularabteilung bei der Britischen Gesandtschaft bestand.

Keine Truppenbewegungen bei Mährisch-Ostrau.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau teilt mit:

„Presse und Rundfunk in Frankreich und England wußten neuerdings ihren Lesern und Hörern zu berichten, daß die 8., 28. und 31. Infanteriedivision, die 4. Panzerdivision und die 118. schwere Artilleriedivision des deutschen Heeres bei Mährisch-Ostrau zusammengezogen wurde. Wie von zuständiger Seite bekanntgegeben wurde, sind diese Angaben völlig unzutreffend."

In der Gegend von Mährisch-Ostrau seien keinerlei Truppenzusammenziehungen oder auch nur Truppenverschiebungen erfolgt. Die „Haltlosigkeit dieser und ähnlicher Meldungen über angebliche Truppenzusammenziehungen an der deutsch-polnischen Grenze bei Mährisch-Ostrau" gehe schon daraus hervor, daß das deutsche Heer über eine 118. schwere Artilleriedivision überhaupt nicht verfüge. Auch die von den „Times" neuerdings verbreitete Meldung über eine angebliche Verkehrssperre zwischen Iglau und Brünn gehöre, wie alle sonstigen Meldungen dieser Art, „in das Reich der Fabel".

Wieder beschlagnahmt.

Auf Anordnung der Starostei wurde die gestrige Ausgabe der „Deutschen Rundschau in Polen" (Nr. 139 vom 21. Juni) beschlagnahmt. Beanstandet wurde eine Notiz, die dem nicht beschlagnahmten Warschauer „Kurjer Polski" entnommen war, und die sich auf die polnisch-englischen Finanzverhandlungen erstreckte. Wir haben eine zweite Ausgabe herstellen lassen, die inzwischen in den Besitz unserer Leser gelangt sein dürfte. Wir vertrauen darauf, daß unsere Leser unserer Lage Verständnis entgegenbringen und bitten die durch die Beschlagnahme verursachte Verspätung der Zeitung entschuldigen zu wollen.

An welche Gegenmaßnahmen denkt London?

In britischen Kreisen hofft man laut „Havas" immer noch, daß die Japanische Regierung, wenn sie auch das Vorgehen der japanischen Militärbehörden von Tientsin gebilligt hat, doch Anregungen unterbreiten dürfte, die geeignet wären, über eine Beilegung des Tientsiner Zwischenfalls zu verhandeln. Wenn dies aber nicht der Fall sein sollte, sind die Engländer zur Ergreifung von Gegenmaßnahmen entschlossen. Als solche Maßnahmen werden in Erwägung gezogen:

1. Die Streichung Japans auf der Liste der Länder, denen die Meistbegünstigung gewährt wird;
2. die Aufkündigung des britisch-japanischen Handelsabkommens, wodurch Japan die großen Absatzmärkte der britischen Kronkolonien gesperrt würden;
3. die Auferlegung hoher Zollsätze auf japanische Erzeugnisse.

„United Preß" ist der Ansicht, daß England sich voraussichtlich nicht damit begnügen werde, „wirtschaftliche Gegenmaßnahmen" gegen die japanische Aktion in Tientsin zu ergreifen, sondern daß auch Tschiangkaischek vermehrt unterstützt werden solle. Anfang April dieses Jahres bestimmte der Regierungsausschuß für Ausfuhr Kredite von 3 Millionen Pfund Sterling als Warenkredite für die Chinesische Regierung. Tschiangkaischek sollte dadurch in die Lage versetzt werden, britische Waren, einschließlich Kriegsmaterial zu kaufen. Diese Kredite wurden bisher nicht ausgenutzt, weil London darauf bestand, daß die Bank von China die Rückzahlung dieser Kredite garantiere. Die Chinesische Regierung erklärte jedoch, daß dies nicht möglich sei, da die Bank von der Regierung unabhängig sei. In Anbetracht der jetzigen Lage hält man es für wahrscheinlich, daß die Britische Regierung den Dreimillionenkredit auch ohne Garantien hingeben wird.

Landung japanischer Truppen bei Kwantung

an der südchinesischen Küste.

Schanghai, 21. Juni. (Ostasiendienst des DNB.) Das Japanische Hauptquartier gibt bekannt, daß japanische Truppen unter dem Schutz von Kriegsschiffen am Mittwoch morgen bei Hellwerden in der Nähe von Swantow an der südchinesischen Küste, unweit von Kwantung gelandet sind. Die Japaner trafen auf keinen nennenswerten Widerstand und rückten schnell in Richtung Swantow vor. Die Landung ist an mehreren Stellen bei stark bewegter See vorgenommen worden.

Die Hafenstadt Swantow, über die noch Anfang dieses Jahres ein bedeutender Export nach Hongkong ging, war infolge zahlreicher Luftbombardements seit Anfang Mai ein toter Platz. Die Landung der Japaner bezweckt eine **weitere Verschärfung der Blockade** an der südchinesischen Küste.

Tokio, 21. Juni. (Ostasiendienst des DNB.) Zugleich mit der Meldung über die Landung bei Swantow veröffentlicht das Außenamt eine Erklärung, nach der die Landung nur militärischen Charakter trage und die Rechte und Interessen dritter Staaten unberührt lasse. Japan hoffe ernstlich, daß diese Staaten die wirklichen Absichten Japans erkennen und alles vermeiden möchten, was unvorhergesehene Zwischenfälle hervorrufen könnten.

Das Japanische Hauptquartier meldet ferner, daß jezt die Blockade der Küste Südchinas durchgeführt werden könne, nachdem neben der Sperrung von Kanton, Amoy und des Yangtse-Flußes der wichtigste Versorgungshafen für Schanghai stillgelegt worden sei.

Die Hintergründe der U-Boot-Katastrophen

Die Ansicht Fords.

In einem Interview an die Presse gab Henry Ford dem Verdacht Ausdruck, daß die U-Boot-Katastrophen der letzten Wochen, wenn sie überhaupt auf Sabotageakte zurückzuführen seien, dann das Werk von Agenten der internationalen Hochfinanz und der Kriegstreiber seien. Diese Kreise sähen zu ihrem großen Bedauern, daß die Aussichten auf einen von ihnen so heiß gewünschten Weltkrieg immer mehr schwänden. Sie versuchten es daher mit der U-Boot-Sabotage, die wahrscheinlich zu ihrem Programm gehöre.

Der Blick auf die St. Paulskirche.

Unerhörte Forderungen der polnischen Presse.

Nach der Welle der Enteignungen deutschen Vereinseigentums beginnen sich auf polnischer Seite die Ansprüche zu mehren, wobei man **in der polnischen Presse mit allen Mitteln der Propaganda das Feuer schürt.** Was Bromberg anbelangt, so ist nun plötzlich der Gedanke der Enteignung deutsch-evangelischen Kirchenbesitzes aufgetaucht.

Ein typisches Beispiel für die Enteignungswünsche der polnischen Presse bietet erneut ein Artikel in dem christlich-demokratischen „Dziennik Bydgoski", der seit der Enteignung des „Zivilkasinos" immer begehrlicher geworden ist. In diesem Artikel, der angeblich aus Leserkreisen stammt, wird die Frage gestellt, ob die evangelische Paulskirche den Deutschen zu belassen sei. Dann stellt dieser bolschewistische Schreiber die Behauptung auf, diese Kirche sei „Eigentum" der Stadt und werde „von polnischem und katholischem Gelde" erhalten. Der Schreiber scheint sich keine Gedanken darüber gemacht zu haben, wer wohl einmal diese Kirche errichtet hat, für wessen Gelder sie gebaut wurde. **Es kümmert ihn ganz und gar nicht die entscheidende und unleugbare Tatsache, daß auch nicht ein Groschen „von polnischen und katholischen Geldern" zur Errichtung und Erhaltung dieser Kirche hergegeben worden ist. Nur die Uhr hat die Stadt gestiftet!**

Nachdem zunächst einmal die Forderung nach der „Fortnahme" der Evangelischen St. Paulskirche mit der Begründung gestellt worden war, daß in Bromberg eine Garnisonkirche notwendig sei, wird diese Enteignung nunmehr aus einem anderen Grunde gefordert. Die polnische Schuljugend, die, wie es in dem Artikel heißt, „um ein Vielfaches die kleine protestantische Schafherde übertrifft, brauche eine eigene Kirche, weil die Klarissinnenkirche zu klein sei. Es sei kein Wunder, daß im Sommer in dieser Kirche viele Ohnmachtsfälle zu verzeichnen seien. Nach diesen Ausführungen folgt nun die sehr bemerkenswerte Frage: „Kann denn unter solchen Bedingungen von einer rationellen religiösen Erziehung die Rede sein? Diese Erziehung ist doch eine der grundsätzlichsten Forderungen der Erziehung in der polnischen Schule!"

Wenn dem so ist, dann soll man selber Kirchen bauen! Die Evangelische Kirchengemeinde hat die Paulskirche vor 60 Jahren auch nicht gestohlen, sondern in dieser damals überwiegend evangelischen Stadt ausschließlich aus Gemeindemitteln für 380 000 Reichsmark selbst erbaut, ohne staatliche oder städtische Unterstützung. Selbstverständlich hat die Stadt damals den Bauplatz für die übrigens auch heute gut besuchte St. Paulskirche für alle Zeiten für die Zwecke der Evangelischen Kirchengemeinde hergegeben. Die Forderung, daß man dem Nachbarn seinen Besitz stören oder gar wegnehmen könne, weil man ihn selbst notwendiger habe, ist eine bolschewistische Parole. Sie ist besonders gefährlich, wenn sie sich an dem ius sacrum christlicher Kirchen vergreifen will und kann zu den schlimmsten Folgen führen. Ein solcher Eingriff in fremde Rechte wäre kein Aufbau, sondern eine Selbstzerstörung, vom moralischen, nationalen und religiösen Standpunkt aus gesehen!

Aber im „christlichen" „Dziennik Bydgoski" steht die ungeheuerliche Forderung:

„Wir stellen das Problem ganz klar: Die Kirche am Plac Wolności muß spätestens bis zur Eröffnung des kommenden Schuljahres zur Benutzung der polnischen Schuljugend übergeben werden! Die Stadtverwaltung hat nicht nur die Möglichkeit, sondern auch die heilige (!!) Pflicht, diese Angelegenheit sofort und energisch durchzuführen!"

Aber diese Forderung scheint nun dieser frommen Seele, die ein fremdes Heiligtum fortnehmen will, um die religiöse Erziehung der polnischen Jugend zu sichern, heute nicht mehr zu genügen. So werden schon neue Forderungen nach weiteren Enteignungen deutsch-evangelischer Kirchen in Bromberg aufgestellt, ohne Berücksichtigung der Tatsachen, daß die evangelischen Gemeinden in vielen Generationen diese Gotteshäuser für die eigene Religion mit ihren mühsam erworbenen Spargroschen erbaut haben. Jedenfalls heißt es in dem Artikel:

„Aber das löst ja nicht alle Fragen! Es müssen Mittel gefunden werden, um auch die Probleme anderer protestantischer Kirchen zu regeln. Mögen sie nur so viel behalten, wie es dem tatsächlichen religiösen Kult der Bürger protestantischen Bekenntnisses in bezug auf ihre Zahl entspricht, der Rest muß entweder freiwillig oder im Wege eines Verkaufes den Katholiken übergeben werden.

Eine Kirche muß das Militär erhalten und die anderen Kirchen die entsprechenden Parochien. **Es ist höchste Zeit, daß das Werk der Freiheit und Unabhängigkeit auch auf innerpolitischem Gebiet zu Ende geführt werde!,** daß alle Auswüchse (!!) beseitigt werden, die sich unter den verschiedensten Vorwänden halten. Das Blut der Freiheitskämpfer, das Blut des westpolnischen und schlesischen Aufständischen ist doch wohl zu teuer, um noch lange diesen Zustand zu dulden, der wohl weniger der Ausdruck unseres Verständnisses oder unserer bekannten religiösen Toleranz ist, als vielmehr ein Beweis unserer Schwäche und des Mangels an nationaler Würde." —

Wir werden niemals begreifen, daß dieser Aufruf, der ausgesprochen bolschewistischen Charakter trägt, der nationalen Würde der polnischen Nation entsprechen sollte. Und nun erst gar der „religiösen Toleranz". Wir vertrauen darauf, daß die Behörden ihre evangelischen Staatsangehörigen deutscher Zunge gemäß den klaren Bestimmungen der Verfassung im Besitz ihrer Gotteshäuser erhalten werden.

Gott schütze sein Heiligtum!

*

Deutsche Apotheke in Stargard geschlossen.

Am vergangenen Freitag wurde die **vierte deutsche Apotheke in Pommerellen behördlich geschlossen.** Es handelt sich um eine Apotheke in Stargard die bereits im 18. Jahrhundert gegründet wurde und seit etwa 70 Jahren im Besitz der Familie Siebert steht. Der Schließung dieser deutschen Apotheke war eine Revision vorausgegangen.

Aus der Grenzzone ausgewiesen.

Wie der „JKC" meldet, wurden drei weitere deutsche Gutsbesitzer aus der Grenzzone in Pommerellen ausgewiesen, und zwar: der Besitzer des Gutes Polczyno bei Putzig, Hannemann, der Besitzer von Brudzew, Patschul, sowie der Besitzer des Gutes Slawoszyn, Stichlau.

Freie Hand für Mister Strang.

Er soll um jeden Preis ein Abkommen mit Sowjetrußland zustande bringen.

London, 21. Juni. (PAT) Der Außenpolitische Ausschuß des Britischen Kabinetts setzte unter dem Vorsitz Chamberlains am Dienstag vormittag seine Beratungen fort und beschloß, **den britischen Unterhändlern in Moskau Strang und Seeds freie Hand zur Annahme der sowjetrussischen Formel bezüglich der geforderten Garantien für die baltischen Staaten zu geben.** Es wird nur eine Bedingung daran geknüpft, daß die baltischen Staaten als solche nicht in dem Abkommen erwähnt werden, und daß diese Formel bei ihrer Redigierung einen „allgemeinen Wortlaut" erhält.

Im Sinne dieser Vorschläge werden die Regierungen Englands und Frankreichs bereit sein, automatisch Hilfe zu erteilen, sofern die Regierung Sowjetrußlands bei Bedrohung der Unantastbarkeit und Unabhängigkeit ihres Landes durch irgendeinen Nachbarn in Europa sich zu Kriegshandlungen gezwungen sehen sollte.

In maßgebenden britischen Kreisen hofft man nun, daß eine derartige Formulierung von der Regierung der Sowjetunion als genügend anerkannt wird. Im andern Falle müßten Zweifel in die Aufrichtigkeit der Sowjetregierung zum Abschluß eines Paktes gelegt werden.

Im Zusammenhang damit meldet Reuter aus London, daß die Meldungen, wonach das Problem des Fernen Ostens in das Abkommen einbezogen werden soll, nach Äußerungen offizieller englischer Kreise nicht den Tatsachen entsprechen. Reuter erfährt, daß die Unterredungen sich ausschließlich auf europäische Fragen beziehen.

Undurchsichtige Atmosphäre in Moskau.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen".)

Aus Riga meldet der **„Kurjer Warszawski"**, daß nach den dort aus Moskau vorliegenden Nachrichten die Stimmung bei den englischfranzösisch-sowjetrussischen Verhandlungen am Morgen als optimistisch und am Abend als pessimistisch, zu bezeichnen sei. Das sei für die letzten Tage ganz charakteristisch, in denen die „letzte und entscheidende" Besprechung stattfinden sollte. Der Pessimismus hat zugenommen, da es sich zeigte, daß die geplante Zusammenkunft nicht stattfand und damit die „entscheidende" Unteredung nicht zustande kam. den größten Eindruck hat in Moskau die Tatsache hervorgerufen, daß am Montag und Dienstag die vorgesehenen Besprechungen Molotows und Potemkins mit Strang und dem Britischen und Französischen Botschafter nicht zustande kamen. Besonders die Absage der für Dienstag so gut wie offiziell angekündigten Zusammenkunft rief einen weitgehenden Pessimismus besonders in den englisch-französischen Kreisen Moskaus hervor.

Das Kommuniqué der „TASS", das am Dienstag abend erschien und in dem die DNB-Meldung über die Einbeziehung der Fernost-Frage dementiert wurde, hat den Pessimismus zum großen Teil zerstreut. Trotzdem würde man sich in Moskau ebenso wenig wundern, wenn im Ergebnis der letzten Unterredung, die noch bevorsteht, eine politisch-militärische Dreier-Verständigung zwischen England, Frankreich und Sowjetrußland abgeschlossen würde als wenn diese nicht zustande käme. Es hat jedoch den Anschein, daß das „TASS"-Kommuniqué darauf berechnet war, dem englischen Unterhändler Strang zu zeigen, daß man zu einem günstigen Abschluß bereit sei.

Pessimismus in Paris.

Paris, 21. Juni. (Eigene Meldung) Im Zusammenhang mit dem englisch-französisch-sowjetrussischen Verhandlungen ist das Barometer der französischen Presse über Nacht wieder einmal mächtig gefallen. Zahlreiche Blätter melden mit unverkennbarer Enttäuschung, **daß von einem Abschluß der Verhandlungen vor zwei bis drei Wochen überhaupt keine Rede sein könne.** Nur der Außenpolitiker des „Petit Parisien" zeigt im Gegensatz zu allen anderen Pariser Blättern einen auffallenden Optimismus. Den letzten aus Moskau und London eingetroffenen Nachrichten zufolge, könne man vermuten, daß die Verhandlungen in Moskau eine günstige Wendung genommen hätten, und daß die größten Schwierigkeiten bereits überwunden wären.

Finnlands Neutralität

könnte nur durch Sowjetrußland verletzt werden

Der **„Kurjer Warszawski"** meldet aus Riga:

Im Organ des finnischen Außenministers „Helsingin Sonomat" ist ein Aufsatz erschienen, der heftig einen Leitartikel der sowjetrussischen „Prawda" zurückweist, welcher sich — wie wir bereits meldeten — mit der Frage der englisch-französisch-sowjetrussischen Garantie für die Baltischen Staaten befaßt. Das finnische Blatt hebt in entschiedener Form hervor, daß die Neutralität Finnlands eine ebenso feste Tatsache wie die Neutralität Schwedens oder Dänemarks sei. **Die Neutralität Finnlands bedürfe überhaupt keiner Garantie von sowjetrussischer Seite.** Das Blatt macht gleichzeitig eine Anspielung auf eine Rede Churchills, in welcher dieser hervorhob, daß Finnland wahrscheinlich doch „unter die Herrschaft von faschistischen Elementen" kommen werde und demzufolge auf reichsdeutscher Seite stehen könnte. Das finnische Blatt nimmt diese Bemerkung mit Ironie auf und fügt hinzu, daß derartige Hinweise nicht im geringsten die Tatsache ändern könne, daß Finnland entschlossen und mit allen Mitteln seine Neutralität behaupten werde.

Das finnische Blatt erwähnt dann den Kampf des finnischen Volkes um seine Freiheit und lehnt entschieden den von der „Prawda" beliebten Vergleich der Baltischen Staaten mit der Tschechoslowakei ab. Das Blatt hebt mit allem Nachdruck hervor, daß Finnland von seiten eines dritten Staates keinerlei Gefahr drohe. **Wenn aber eine Gefahr drohe, dann sei es lediglich die Gefahr von seiten Sowjetrußlands.** „Alle diese unerbetenen Garantien für die Baltischen Staaten, die Moskau so standhaft fordere, ohne Rücksicht auf den Willen dieser Staaten und schließlich die Haltung Sowjetrußlands in Sachen der Alandsinseln beweisen nur", so hebt das Blatt hervor, „daß die Absichten Moskaus keineswegs friedlich seien, und daß sie die Neutralität Finnlands verletzen können.

*

Der Chef des deutschen Generalstabes besucht Estland und Finnland.

Berlin, 20. Juni. (DNB) In Erwiderung der Besuche, die der estnische Generalstabschef General Reek und der finnische Armeebefehlshaber, General Ostermann, vor einiger Zeit beim deutschen Heer gemacht haben, wird der Chef des Generalstabes des Heeres, General der Artillerie Halder, einer Einladung der estnischen und finnischen Armee folgen. General Halder wird vom 26.—29. Juni Reval besuchen und sich anschließend nach Helsinki begeben.

Die deutschen Sänger aus Polen fahren nicht zum Danziger Sängerfest.

Die Reise der deutschen Sänger und Sängerinnen in Polen zum Danziger Sängerfest, das in der Zeit vom 23. bis 25. Juni dieses Jahres stattfindet, kann leider auf keinen Fall angetreten werden.

In Polen verboten.

In der Sonnabendnummer des „Monitor Polski" werden Anordnungen des Innenministers veröffentlicht, nach denen der Zeitung „Ostdeutsche Morgenpost" in Beuthen, der Zeitung „Sa Ukrainu" in Belgrad und dem in Zürich erschienenen Buche „Die Oktoberevolution" das Postdebit entzogen und die Verbreitung im Lande untersagt wird.

Ein Dementi.

Warschau, 20. Juni. (PAT). Die Königliche Botschaft Italiens in Warschau teilt mit, daß die in der polnischen Presse verbreitete Meldung über eine angebliche Verhaftung des Marschalls Badoglio jeglicher Grundlage entbehre.

Eine Meldung aus Tirana besagt, daß Marschall Badoglio dort im Flugzeug zu einem Besuch eingetroffen ist.

Verhaftungen in Serajewo.

Belgrad, 21. Juni. (PAT) In den letzten Tagen wurden in Serajewo viele Verhaftungen vorgenommen. Diese Verhaftungen stehen im Zusammenhang mit der Aufdeckung einer kroatischen Terroristen-Organisation in Agram. Diese Organisation soll im Laufe des letzten Winters viele terroristische Attentate verübt haben. Wie die Belgrader „Prawda" berichtet, soll die Polizei Waffen, Explosivstoffe und Propaganda-Material beschlagnahmt haben. Die weiteren Einzelheiten der Untersuchung werden noch geheim gehalten.

Sondergesandter Ibn Sauds auf dem Berghof.

Berechtigtes Aufsehen hat in der westeuropäischen Presse die Meldung hervorgerufen, daß Adolf Hitler am vergangenen Sonntag, dem 18. d. M. einen Sondergesandten des Königs von Arabien und Wahabitenführers Ibn Saud auf dem Berghof in Berchtesgaden in längerer Audienz empfangen hat.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Berlin erfährt, hat der Abgesandte des Königs Ibn Saud Kuacis al Hud in einer Unterredung mit ausländischen Journalisten am Dienstag erklärt, daß die von der italienischen Presse veröffentlichten Informationen, daß sein Aufenthalt in Berlin mit der Politik der Regierung Saudi Arabiens gegenüber Großbritannien im Zusammenhang stehe, nicht den Tatsachen entspreche. Sein Aufenthalt in Berlin stelle einen Gegenbesuch für den Besuch des Reichsministers Dr. Goebbels dar, den dieser im vergangenen Jahr dem König Ibn Saud abgestattet habe. Er habe seinen Aufenthalt in Deutschland zu Heilzwecken verlängert und keinerlei Verhandlungen mit der Reichsregierung eingeleitet.

Adlerschild für Heinrich Sohnry.

Der Führer hat dem Schriftsteller Prof. Dr. Heinrich Sohnry in Berlin-Lichterfelde aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres den Adlerschild des Deutschen Reiches mit der Widmung „Dem Hüter und Pfleger eines gesunden Bauerntums" verliehen.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach Sohnry aus dem gleichen Anlaß seine Glückwünsche aus. Er gedachte darin der bleibenden Verdienste, die sich der Jubilar in seinem dichterischen und sozialen Lebenswerk um die Pflege deutscher Heimat- und Bauernkultur erworben hat. Außerdem ließ er ihm durch die Schrifttumskammer eine Ehrengabe überreichen.

Schwere Straßenkämpfe auf Jamaika.

Wie aus Kingstown, der Hauptstadt der zum Britischen Kolonialreich gehörenden Insel Jamaika in Mittelamerika gemeldet wird, führten erneut ausbrechende Streikunruhen am Sonnabend zu einer schweren Straßenschlacht in Kingstown, die über eine Stunde dauerte. Erst nach Warnungsschüssen der Polizei konnten die Unruhen beigelegt werden. Vier Polizeibeamte wurden erheblich verletzt; Vielfach kam es auch zu Versuchen, die Häuser in Brand zu stecken.

Glückliche Flugzeuglandung auf einem Speicherdach.

Während eines Fluges über Königsberg erlitt ein Militärflugzeug einen Motordefekt. Der Pilot hielt nach einem geeigneten Landungsplatz Ausschau, fand jedoch nur ein Speicherdach, das ihm zur Landung geeignet erschien. Mit sehr viel Geschick ging er tatsächlich auf das Die beiden Insassen kamen unverletzt davon.
Diebeiden Insassen kamen unverletzt davon.

Wettervoraussage:

Ueberwiegend heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet überwiegend heiteres, trockenes und hochsommerlich warmes Wetter bei schwachen bis mäßigen Winden aus östlicher Richtung an.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 21. Juni 1939.

Krakau 2,09 — (2,30), Zawichost + 1,69 (+ 1,74), Warschau + 1,12 + 1,[illegible]2), Plock + — (+ 0,73), Thorn + 0,80 (+ 0,81), Fordon + 0,89 (+ 0,87), Culm + 0,72 + 0,68), Graudenz + 0,88 + (0,83), Kurzebrak + 0,98 (+ 0,96), Pieckel + 0,08 (+ 0,07) Dirschau + 0,15 (+ 0,16), Einlage + 2,26 (+ 2,24), Schiewenhorst + 2,52 (+ 2,52).

In Klammern die Meldung des Vortages.

Der polnische und der deutsche Soldat.

Zum ersten polnischen Vortrag im enteigneten Bromberger Zivil-Kasino.

In unserer Ausgabe vom 1. d. M. (Nr. 123) haben wir auf einen Vortrag aufmerksam gemacht, den Kapitän Polesiński in der „Föderation der Vaterlandsverteidiger" in Warschau am 30. Mai, also am Tage nach den Pfingstfeiertagen über den polnischen und deutschen Soldaten gehalten hat. Der Redner stellte damals unter lauter Begeisterung des Publikums fest, daß der deutsche Soldat keine einzige der Eigenschaften besäße, die ein guter Soldat haben müsse. Er habe weder Mut noch Opfersinn, noch Selbständigkeit. Sein Offizierkorps sei völlig wertlos und untauglich. Dazu komme, daß ihm jeder Patriotismus fehle. Er denke nur an seine Bequemlichkeit und an seinen Bauch und werde sich nie aus Idealismus schlagen.

Inzwischen hat Kapitän Wł. Polesiński den gleichen Vortrag mit vielleicht noch größerem Erfolge in Lodz wiederholt. Da am Dienstag, dem 20. Juni, derselbe Redner zu demselben Thema in dem enteigneten Bromberger Zivilkasino gesprochen hat, halten wir es für angebracht, eine deutsche Übersetzung des Lodzer Vortrages wiederzugeben, die nach einem Bericht des Lodzer „Glos Poranny" angefertigt worden ist. Vorweg möchten wir nur folgendes bemerken:

Wir haben vor wenigen Tagen eine Fülle von bedeutsamen Vorträgen bekanntgegeben, die in dem schönen Saal des uns fortgenommenen Kasinos gehalten worden sind. **Wir können uns nicht erinnern, daß jemals in diesen Räumen unsere polnischen Nachbarn auch nur hinter verschlossenen Türen geschmäht oder belästigt worden sind.** Wie denn überhaupt die nachträglich vorgebrachten Erzählungen über den „Hakatismus" im Zivilkasino genau so verlogen sind wie die Anschauungen, die man dem polnischen Volk über diesen Begriff systematisch beigebracht hat. **Vom Standpunkt des modernen polnischen Nationalismus aus gesehen** sind die Methoden des „Hakatismus" gewiß in einer schwächlichen Defensive stecken geblieben. Wir müssen auch aus dem neuen Legendenkranz um das Zivilkasino das falsche Blümchen ausrupfen, daß der Gründer des „Hakatismus", der Regierungspräsident von Tiedemann in Bromberg, gleichzeitig auch das Zivilkasino gegründet habe. Das stimmt ganz und gar nicht! **Die Anfänge der Casino-Gesellschaft reichen bis in das 18. Jahrhundert hinein,** liegen also ein Jahrhundert vor der Amtszeit des Regierungspräsidenten von Tiedemann, und dieser Bromberger Regierungspräsident ist keineswegs identisch mit dem Rittergutsbesitzer von Tiedemann-Seeheim gewesen, dem der „Deutsche Ostmarkenverein" zusammen mit den Herren Hannemann und Kennemann seine Entstehung verdankt. Aus den Anfangsbuchstabn dieser drei Männer H. K. T. ist dann das in seiner Bedeutung und Furchtbarkeit maßlos aufgebauschte Wort „Hakatismus" entstanden.

Doch kehren wir zu dem Vortrag des Fliegerhauptmanns Polesiński zurück, von dessen Inhalt der Lodzer „Glos Poranny" folgendes bekannt gibt:

Der Vortragende unterstreicht mit allem Nachdruck, daß „ein neuzeitlicher Krieg kein Kampf von Kriegsmaschinen, Maschinengewehren, Geschützen und Flugzeugen, sondern vor allem ein Kampf des Menschen mit dem Menschen, des Charakters mit dem Charakter sein werde . . . es gewinnt der, der den stärkeren Willen hat, wer 15 Minuten länger standzuhalten vermag . . . vom Gesichtspunkt des Heeres aus gesehen, ist der Mensch ein Kriegsrohstoff, aus dem dieses das Hauptwerkzeug des neuzeitlichen Kampfes bildet — den Soldaten. Auf dem neuzeitlichen Schlachtfeld siegt der moralisch starke Mensch, wer anderer Ansicht ist, der lebt in einer Fiktion.

Trotz des Ausbaus des Kriegsmechanismus kehren wir zur alten Theorie von der ausschlaggebeden Rolle des Menschen zurück. Große Aufmerksamkeit schenkten diesem Faktor die beiden siegreichen Fürer, Piłsudski und Foch.

Von dem richtigen Standpunkt ausgehend, daß die Unterschätzung des Gegners Leichtsinn, die Überschätzung aber ein Verbrechen, und zwar Defaitismus ist, erkennt der Vortragende beim Vergleich der moralischen Eigenschaften die bedeutende Überlegenheit des polnischen Soldaten. Den guten Soldaten müßten vier Vorzüge kennzeichnen: Hartnäckigkeit, Mut, Aufopferungswille und Selbständigkeit.

70 Prozent der polnischen Soldaten sind Landleute, die den harten Kampf mit der Natur gewöhnt sind. Der polnische Bauer ist von Haus aus hartnäckig und unbeugsam, insbesondere, wenn er das Recht auf seiner Seite sieht. Der deutsche Soldat, vorwiegend Stadtbewohner, verderbt durch die Bequemlichkeit einer hochentwickelten Technik, leistet keinen größeren Widerstand. Er schrickt vor ernsteren Schwierigkeiten zurück.

Außerdem ist der Typ des Bewohners des gegenwärtigen Deutschland nicht einheitlich. Neben dem brutalen (!) Preußen finden wir den gutmütigen, dickbäuchigen Bayern, den friedlichen Österreicher. Die polnische Tapferkeit ist in der Heeresgeschichte bekannt. Berichten des französischen Generalstabes aus dem letzten Kriege zufolge waren die Posener Truppenteile der deutschen Armee die tapfersten.

Unseren Manövern in Pommerellen im Jahre 1925, während welcher Scharfschießübungen der Artillerie stattfanden, wohnte der Generalstabschef der englischen Armee, der heutige Kommandeur von Gibraltar, General Ironside, bei. Beim Anblick der dicht hinter den explodierenden Geschossen vorrückenden Infanteristen sagte er: „Nur der geborene Soldat kann sich in Friedenszeiten im Feuer so ruhig verhalten, wie es im Krieg der Fall wäre."

Der polnische Soldat ist allgemein bekannt durch seine Bravour, Härte und Verachtung der Gefahr. Die Ritterlichkeit erlaubte es dem Vortragenden nicht, die Fähigkeiten des deutschen Soldaten einer Analyse zu unterziehen. (Praktisch geschieht es aber vorher und nachher — doch!)

Die Fähigkeit zur Entsagung und Selbstverleugnung stellt eine wichtige Eigenschaft jedes guten Soldaten dar. Die Not des Arbeiters, die bescheidene Existenz des polnischen Bauern ließen sie auf vieles verzichten, was in Kriegszeiten eine wichtige Rolle spielt. Der Durchschnittsdeutsche ist an Bequemlichkeit gewöhnt. Deshalb kann die Notwendigkeit noch weiterer Einschränkungen im kommenden Krieg seine moralische Widerstandskraft erheblich verringern. Der Chef der hitleristischen Presse, Dietrich, hat nicht nur um zu prahlen von dem „Luxus" der Siegfried-Befestigung geschrieben, in der jeder Soldat „ruhig wird im Bett schlafen können. Erwärmen wird ihn ein besonderer Ofen, und sobald er aufwachen wird, wird auf ihn der Kaffee und das tägliche warme Essen warten".

Anders ist das Verhältnis des Polen zum Leben, anders das des Deutschen. Die Härte des polnischen Lebens macht den Bauern und den Arbeiter ruhiger, beherrschter im Angesicht einer Gefahr; die gegenwärtige junge Generation der Deutschen kennzeichnet der Trieb zum „Genießen". Dieser Zustand wirkt sich nachteilig auf die Moral aus. Das offizielle Organ der SS hat sich ehrlich dazu bekannt, daß 75 Prozent der männlichen deutschen Jugend geschlechtskrank sind. Weil sie sich mit der Demoralisierung ihrer Jugend keinen Rat wissen, wollen die Hitleristen diese Seuche auch zu uns herüberbringen." —

Diesen unerhörten Verleumdungen folgt dann die ungeheuerlichste Behauptung:

„Zweifellos im Besitz von Material, stellt der Vortragende fest, daß viele Restaurants in Polnisch-Schlesien aus Deutschland Unterstützung erhalten, um die polnische Jugend systematisch an die Trunksucht zu gewöhnen und ihre moralische Widerstandsfähigkeit zu schwächen. Auf Grund von Untersuchungen wurde festgestellt, daß die Hitleristen zu dem gleichen Zweck bewußt Äther als Rauschgift nach Polen schmuggelten.

Angesichts des Todes spielt bei vielen sogar nur wenig Gläubigen der Glaube an Gottes Hilfe, das positive Verhältnis zur Religion eine bedeutende Rolle. Das hitleristische hochmütige Herausreißen des Glaubens an Gott aus der Seele des Soldaten und die Ersetzung desselben durch einen künstlichen Mythos von der Rasse und dem Blut werden in einem für das Reich entscheidenden Moment ausschlaggebend in die Waagschale fallen. Die Fiktion von Rasse und Blut wird wie eine Seifenblase zerstieben.

Der Laie glaubt, daß der neuzeitliche Krieg dem Soldaten den Rest von Selbständigkeit nehmen werde. Gerade das Gegenteil ist wahr: er verlangt von den Kämpfenden Selbständigkeit und Individualismus.

Allgemein herrscht die Überzeugung vor, daß der Pole ein typischer Individualist ist, er fühlt sich in der Masse nicht wohl. Das genaue Gegenteil der Deutsche. Außerdem orientiert sich der Dorfbewohner im Feld besser als der Städter; der polnische Bauernsoldat, der in Friedenszeiten an die Einzelarbeit mit primitiven Werkzeugen gewöhnt ist, muß sich in allem immer allein helfen. Der Pole weiß sich bestimmt besser zu helfen.

Das gleiche kann man von der schnellen Anpassung an eine veränderte Lage und von dem Verhalten im Augenblick der Panik sagen. Die einfache Denkart und der logische Sinn des polnischen Bauern, der sogenannte „Bauernverstand", ist sprichwörtlich. Mit dem Denkvermögen des Durchschnittsdeutschen ist's gerade umgekehrt bestellt — er ist seiner Schwerfälligkeit und seinem Mangel an Elastizität wegen berüchtigt. Das bekannte polnische „irgendwie wird es schon gehen!" ist kein Beweis der Faulheit oder Teilnahmslosigkeit, sondern der Selbstbeherrschung und der Ruhe; man kann sich aus jeder Lage herauswinden, ohne der Verzweiflung zu erliegen. Als herrliches Beispiel kann der Verlauf und das Ende des Krieges vom Jahre 1920 gelten, der für uns ein großer psychologischer Sieg war.

Der Weltkrieg bewies schlagend, daß die Deutschen nach der ersten großen Niederlage der Panik verfielen. Nur unter großer Schwierigkeit ist bei ihnen der Schrecken zu bezwingen.

Im weiteren Verlauf behandelt der Vortragende den Wert unseres und des deutschen Offizierskorps. Die Offiziersschulung beginnt bei uns planmäßig und systematisch mit dem 18. Jahr. An der Spitze der unteren Einheiten stehen junge Leute von großem moralischen und fachlichen Wert. Die höheren Offiziere setzen sich aus den Männern zusammen, die unter den schwierigen Verhältnissen des Krieges das Gebälk unter die damals erst entstehende polnische Armee gelegt haben.

Anderes muß man vom deutschen Offizierskorps feststellen. Sein Wert und sein Gefüge ist durch die Eindringung von politisierenden Elementen in die Armee bedeutend vermindert worden. Die Fachleute sind geflüchtet oder wurden entfernt, an ihre Stelle kamen Karrieremacher, Leute von knechtischer Gesinnung und Konjunkturritter. Es fehlt der Geist der Kameradschaft, und das Zuträgertum ist dem Zusammenhalt bestimmt nicht günstig.

Übertrieben ist die Meinung von der deutschen Disziplin unter den Offizieren. In den schwersten Augenblicken des Weltkrieges, als das Schicksal der Deutschen sich entschied, führten die Intrigen niederer Stabsoffiziere zur Beseitigung des Generalstabschefs von Moltke. Der Egoismus ging so weit, daß in ernsten Augenblicken wichtige Telegramme der deutschn Heeresleitung einen ganzen Tag auf der Funkstation in Metz lagen, da diese mit der Beförderung von Privatdepeschen der Offiziere mit Beziehungen überlastet war. Solcher Art verspätete Meldungen bezahlten Tausende von Soldaten im Feld mit ihrem Blut.

Die immer häufigere Überschreitung der polnischen Grenze durch deutsche Soldaten, in einigen Fällen sogar ganzer Patrouillen, und die Klagen der Fahnenflüchtigen über das Verhältnis zwischen den Offizieren und Soldaten zeugt nachdrücklich von der schlechten Behandlung der Soldaten durch die Offiziere, von Schikanen und Hunger.

In unserer Armee herrscht ein kameradschaftlicher und familiärer Geist. Fälle von Mangel an Subordination oder gar Streitigkeiten zwischen Soldaten und Offizieren sind unbekannt. Der ständige Wechsel auf den hohen Posten, das Fehlen eines wahrhaften Obersten Befehlshabers konnten in Deutschland keine gleichmäßige Erziehung schaffen.

Bei uns herrscht der Geist J. Piłsudskis, dessen Tradition Marschall Śmigły-Rydz fortsetzt.

Der künftige Krieg mit den Deutschen dürfte der Zusammenstoß zweier Weltanschauungen sein. In dieser Lage entscheidet die ideelle Grundlage des Menschen. Trotz der verlogenen und unnachsichtigen hitleristischen Propaganda gibt sich der deutsche Soldat bestimmt darüber Rechenschaft, daß er zu Zwecken der Eroberung kämpfen wird. Der polnische Soldat weiß, daß er mit dem Marsch auf Berlin die Mission eines Befreiers der von dem Joch des barbarischen Hakenkreuzes Unterdrückten erfüllt; ihm leuchten keine Eroberungsziele voran.

Von großer Bedeutung wird in einem eventuellen Krieg — wie immer — das Hinterland sein. Polen war und ist über die Stimmung seiner Zivilbevölkerung beruhigt. Laute Anzeichen der Unzufriedenheit und der förmlichen Auflehnung gibt es schon heute in den Arbeitervierteln Deutschlands. Was wird erst während des Krieges sein! Die Stimmung der verfolgten Katholiken und Juden, der ausgenützten Bauern und Arbeiter, die Vernichtung des Mittelstandes, die Rache der Sozialisten und Kommunisten für die Zwangsarbeit in den Konzentrationslagern — alles das wird bei günstiger Gelegenheit zur Sprache kommen. Und die Tschechen und Slowaken, in denen das slawische Solidaritätsgefühl erwachen wird! Am stärksten wird jedoch die Stimme der größten Macht: des Hungers sein. Der Kriegsausbruch wird in Deutschland sofort zwei Fronten schaffen — eine äußere und eine innere. Mit Recht betonte der Redner, daß uns die Bewertung der Rufe bei der Rundfunkübertragung verschiedener hitlerischer „Feiern" nicht irreführen sollten: „der donnernde Beifall, das Gebrüll der Massen, das wir im Radio hören, wird durch die bezahlten berufsmäßigen Claqueure der SS gemacht". In Deutschland, in dem eine Generation lebt, die sich der Niederlage von 1918 erinnert, ist der Krieg nicht populär.

Bei uns — erklärt der Redner — herrscht ein von den Vätern ererbter und weiter vererbter Haß gegen die Deutschen und das Deutschtum. Der Krieg wäre für Polen ein heiliger Kreuzzug. Das stark patriotische polnische Volk ist bereit, jeden Angriff abzuwehren. Es bedarf dazu keiner besonderen Propaganda, und völlig überflüssig ist — angesichts der gegenwärtigen Kampfesstimmung — eine inspirierte Agitation. Auf unseren zur Tat oder zum Opfer auffordernden Plakaten sind die herrlichen Flügel der polnischen Reiterei oder die edlen Umrisse der Flugzeuge zu sehen. Bei den Deutschen sind die Straßen der Stadt mit Plakaten beklebt mit der Warnung, daß Spionage mit dem Tod bestraft werde, die Zeichnungen stellen Totenköpfe und Totenknochen dar. Irgendwie besitzt das hitlerische Regime ein schwaches Vertrauen zu der Treue seiner Untergebenen, statt des Aufrufs zur Vaterlandsliebe, hält es die Todesandrohung durch das Beil für zeitgemäßer.

Durch so viele Jahrhunderte hat das polnische Volk dem Ansturm des Germanentums standgehalten, in allen Zusammenstößen hat es vollständige Siege davongetragen. Heute, da in ganz Europa die Angstpsychose wütete und die größten Mächte bei dem Gedanken an morgen zitterten, da es Völker gab, die ohne Schuß ihre Freiheit aufgaben, antwortete das polnische Volk auf die deutsche Arroganz und die nichtswürdigen Eroberungspläne soldatisch: nein! und erhob sein Gewehr zum Schuß. Polen hat die Psychose Europas gebrochen, hat seine Ehre gerettet.

Über die Leichen anderer Völker sind wir nicht hochgekommen und werden über sie nicht schreiten. Wir sind ein ritterliches Volk und waren niemals Raubritter, aber unser Eigentum werden wir um jeden Preis schützen. Unsere soldatische Losung ist nicht der Friede um jeden Preis, aber die Unantastbarkeit und Ehre der Republik um jeden Preis.

Der Vortragende schließt:

„In Krakau vor dem Barbakan steht auf einem Granitsockel ein Roß und auf ihm reitet erhaben König Jagełło bei Grunwald. In der ausgestreckten Hand hält er ein großes Schwert . . . Zu seinen Füßen liegt eine Leiche . . . Wessen Leiche? Die eines Kreuzritters! Der König hat das Schwert hoch erhoben . . . Wenn er es sinken lassen wird, wird zu seinen Füßen eine neue Leiche hinzukommen . . . Wessen Leiche? Desjenigen, der es wagt, sich den Grenzen der Republik zu nähern. Denn: „wir geben das Land nicht auf, woher unser Stamm kommt!"

Der ganze Saal erhebt sich und es erklingt der laute harmonische Gesang der „Rota".

*

So weit der Bericht des zitierten polnischen Blattes. Wir müssen ihm die Verantwortung für die getreue Wiedergabe des Vortrages überlassen, der heute — am Dienstag, dem 20. Juni, — als erster polnischer Vortrag in dem beschlagnahmten deutschen Zivilkasino in Bromberg gehalten werden soll, das heute „Dom Spoleczny" heißt.

Wir verzichten darauf, zu den Ausführungen des Herrn Kapitän Polesinski Stellung zu nehmen. Vieltausend Deutsche und Polen waren deutsche Soldaten und sind stolz auf diese ruhmreiche Vergangenheit. Die deutsche Weltkriegsarmee war es auch, die den Legionen Józef Piłsudskis die Möglichkeit gab, im starken Bunde mit Hunderttausenden von deutschen Kriegern Polen vom Zarenjoch zu befreien. Dieser deutsche Soldat kann nicht beleidigt werden.

Den polnischen Soldaten haben wir stets in aufrichtiger Gesinnung und in offenem Bekenntnis geachtet, mag er nun Schulter an Schulter mit uns im deutschen Verbande gekämpft oder gemeinsam mit unseren Söhnen in der neuen polnischen Armee gedient haben. Es wird Sache des polnischen Soldaten sein, der einmal die deutsche Uniform in Ehren trug, diesen Lodzer Vortrag des Herrn Polesinski zu überdenken, der vermutlich mit gleichem Inhalt am gestrigen Dienstag in dem bislang deutschen Kasino gehalten worden ist, als ein Symbol dafür, daß in die uns so teuren ehrwürdigen Räume ein neuer Geist Einzug gehalten hat, dessen Wesen uns fremd war und bleiben wird.

Chinesische Weisheit:

Der beste Kampfhahn.

Ein Mann hatte den Auftrag bekommen, für König Hsüan von Dschou einen Kampfhahn abzurichten. Nach zehn Tagen fragte ihn der König: „Ist der Hahn fähig, zu kämpfen?" Er antwortete: „Noch nicht! Er ist noch eitel, hochmütig und unbeherrscht." Nach zehn Tagen fragte der König wieder an. Der Mann sagte: „Noch nicht! Er will noch bei jedem Laut und Schatten losgehen." Nach zehn Tagen erkundigte sich der König wieder. Der Mann sagte: „Noch nicht! Sein Blick ist noch zornig, und er ist noch zu voll von Angriffslust." Als aber der König nach wieder zehn Tagen abermals fragen kam, da sagte er: „Jetzt ist er so weit! Wenn er jetzt andere Hähne krähen hört, läßt ihn das unberührt." Der Hahn sah aus, als sei er aus Holz. Er war vollkommen. Fremde Hähne wagten es nicht, sich mit ihm einzulassen, sondern kehrten sogleich um und liefen davon.

Liä Dse.

Am 19. d. M. nahm Gott der Herr nach langem schweren mit Geduld ertragenem Leiden meine herzensgute Frau, unsere treusorgende Mutter, liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Elise Wedell

geb. Heinemann

im Alter von 55 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Paul Wedell
Kurt Wedell
Horst Wedell
Familie Heinemann

Bromberg, den 21. Juni 1939.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 22. Juni, nachmittags 5 Uhr von der Kapelle des alten evangelischen Friedhofes aus statt. 1788

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Am 19. Juni ist unsere liebe Schwester, Frau

Hedwig Ebner

geb. Brinkmann

nach schwerem Leiden heimgegangen.

In tiefer Trauer

Geschwister Brinkmann.

Bydgoszcz, den 21. Juni 1939.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 24. Juni 1939, nachmittags 1/4 Uhr von der Leichenhalle des alten evangl. Friedhofs aus statt. 1781

Herzlichen Dank

für das treue Gedenken und alle bewiesene Liebe beim Heimgange meines lieben Mannes.

Frau Ida Gramse.

Osterode Ostpr., im Juni 1939. 4093

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 1771
1. der landwirtschaftliche Beamte **Walter Erich Linke**, wohnhaft in Obergörzig, Kr. Meseritz (Deutschland), und
2. die **Meta Lina Wolter**, ohne besonderen Beruf, wohnhaft in Witrogoszcz, Kreis Wyrzysk,

die Ehe miteinander eingehen wollen. Jeder, dem ein Ehehindernis bekannt ist, ist verpflichtet, es dem unterzeichneten Standesbeamten mitzuteilen.
Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Obergörzig u. Witrogoszcz zu geschehen.
Obergörzig, d. 12.6.39.
Der Standesbeamte.
Heinze.

Meine Werkstelle befindet sich nach wie vor **Gdańska 76.**
Willy Coym, 1791 **Klempnermeister** und **Installateur.**

Tapeten Farben
E. Kerber, Gdańska 66
Telefon 36 25. 2823

Nur noch kurze Zeit bietet sich Ihnen Gelegenheit, sich mit

Weinen, Likören u. Gattungsschnäpsen

in der Kleinverkaufsabteilung der Likörfabrik u. Weinhandlung

Albert Schmidt

Fernruf 3086 Danzigerstr. 79 gegr. 1900

zu ermäßigten Preisen einzudecken.

Klavierstimmungen, Reparaturen sachgemäß **billig. Wicherek, Grodzka 8.**

Ein- und Zweispänner
stunden- u. tageweise **billigst zu vergeben.**
Spediteur Wodtke, Gdańska 76. Tel. 30-15.
Möbeltransport und Lagerhaus. 4084

Offerten

mit nachstehend. Kennzeichen sind noch nachträglich eingegangen, um deren gefällige Abholung in der Geschäftsstelle, innerhalb 8 Tagen, gebeten wird.

A 1237, 353 C 936 D 937, 1305, 1490 E 1146, 1243, 1491 G 1248, 1359, H 1153, 1250, 1362, 1498, J 1318, 1500 K 1012, 1257, 1364 L 1161 N 1089, 1514 O 1215 P 1377 R 697 S 1334 T 1224, 1468 U 1044 V 1474 W 1407, 1476, 3061 Z 1486.

„Dekora“
ul. Gdańska 22
Telefon 3226
empfiehlt
zu billigsten Preisen
Teppiche Gardinen Läufer Möbelstoffe
Besonderer Beachtung empfehle ich meine
Spez.-Nähwerkstatt
für 3702
stilvolle Gardinen und Stores.

Waschen u. Plätten sowie **Gardinen zum Spannen** nehme an. Garantie saub. Arbeit und billig. 809
Plätterei „Astra“, Parkowa 2, neb. Hot. Adler

Offene Stellen

Ein junger 4077
Bäckergeselle
und
ein junger Mann
zum Brod ausfahren und zu häusl. Arbeit können sich sofort melden. Lohn nach Übereinkunft. **W. Dittmer,** Bäckermeister, **Nowa wieś Wielka,** powiat Bydgoszcz. Telefon **13**

Wer übernimmt Vertretung auf 2—3 Mon. für erkrankten
Gespannvogt
auf groß. Gut Pommerellens? Bewerbg. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen unt. **E 4071** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Damen- und Herrenfrisör und 1785 **tüchtige Frisöse** gesucht.
Erich Schwichtenberg, Frisörmeister, **Zoppot, Wilhelmstr. 7/9.**

Suche von sofort oder 1. 7. 39 einen jüngeren, kräftigen 4096
Schweizergehilfen u. 1 Lehrburschen.
Lehrzeit 1 Jahr, Gehalt nach Vereinbarung.
Oberschweizer
Kurt Reske, Jeleniec, p. M. Czyste, powiat Chełmno.

Lehrling gesucht!
Spediteur Wodtke, Gdańska 76, Tel. 30-15.
Möbeltransport u. Lagerhaus.

Suche Lehrling
aus achtbarer Familie.
Zu erfr. i. d. G. d. Z.

Suche z. neuen Schulj.
Hauslehrerin
m. langj. Prax. f. 4 Kind., 1. Gymnasialklasse, 3. u. 4. Vorschulklasse, m. Unterrichtserlaubnis. Bewerbungen m. Lebenslauf, Bild, Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen erbeten.
Frau **Ruth Nehring, Bierzglin,** 4100 pow. Września, Poznań

Suche z. 1. Juli eine
Wirtin
für frauenlosen Pfarrhaushalt. Offerten zu richten an 4094
Frau M. Fuchs Inowrocław, Karola Marcinkowskiego 32.

Gesucht vom 1. Juli für bäuerl. Haushalt
einfache Stütze
Dienstmädch. vorhand. Ehrlichkeit u. Arbeitsfreudigkeit Beding. 1764
Frau Alma Weiß, Trzemiętowo, p. Bydg.

Rose – Marie

Die Geburt unseres ersten Kindes zeigen wir hocherfreut an

Klara Pielsch geb. Schultz
Kurt Pielsch

Grudziądz, den 20. Juni 1939.
Toruńska 12. 4091

Ihre Vermählung geben bekannt

Apotheker Günter Krause
u. Frau Hella geb. Hering

Mirowo p. Godziszewo, den 21. Juni 1939

Herren-Hüte und Mützen
in neuesten Formen und Farben bei
M. Zweiniger Nachf.,
Inh. **Felix Sauer**
Bydgoszcz, Gdańska 1
Nur gute Qualitäten.

Tüchtige, erfahrene
kinderliebe Stütze
per sofort gesucht. Angebote an das 4048
Evangelische Pfarramt Łubowo, p. Falkowo.

Gesucht
junges Fräulein
16 J., Anfäng., d. dtsch. u. poln. Schrift kundig. Offerten unter **J 1714** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädchen
evgl., gesucht aus gut. Hause, für Haushalt und leichte Büroarbeit. Offerten mit Lebenslauf u. Lichtbild unt. **C 4054** an d. Gschst. d. Z.

Evangelisches 4070
2. Stubenmädchen
zum 1. Juli gesucht. Bewerb. m. Zeugnisabsch. n. Gehaltsforderg. an Frau **Fiebrantz, Rittergut Kokoszki,** poczta Firoga, powiat Kartuzy.

Tüchtiges
Hausmädchen
per 1. Juli **gesucht. Tornow, Dworcowa 49.**

Zu sofort oder 1. 7. ein evangelisches 4095
Küchenmädchen
gesucht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche einsenden an
Elisabeth Kramer, Jordanowo, Złotniki Kujawski.

Evangl. Mädchen
vom Lande sof. gesucht
1774 **Pierackiego 81.**

Ein ehrlich., sauberes **Mädchen**
für alle Hausarb., das kochen u. einweck. kann, von sofort gesucht. 1768
K. Schmiede, Bydgoszcz, Zmudzka 11.

Mädchen
das kochen kann, nach **Zoppot** sofort oder 1. Juli **gesucht.** Meldungen im **Kontor Jackowskiego 26** von 14 — 16 Uhr. 4079

Erfahr. Hausmädchen
mit Kochkenntnissen — vom 1. od. 15. 7. gesucht. Angeb. unt. **H 1763** a. d. „Deutsche Rundschau“.

Mädchen
stellt ein 1748
Hete Piehl, Łoskoń, p. Fordon.

Stellengesuche

Müllermeister
strebsam, mit Ia Ausbildung (Fachschule usw.), beste Groß- u. Kleinmühlenpraxis, Entwurf von Vermahlungsplänen, zur Zeit Werkmeister in Mittelmühle, sucht gelegentlich geeignete Position. Näheres unter **N 1782** an die Geschst. dieser Ztg.

Landwirtschaftlicher
1. Beamter
evgl., 37 Jahre, unverheir., **sucht** ab 1. 10. od. spät. **nur Dauerstellung, auch als Verheirateter.** In letzt. ungek. Stellg. über 6 Jahre. Offerten unter **M 1780** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Achtung!!!
Uebern. in der Urlaubszeit vertretungsweise geg. Rückerstattung der Aufenthaltskost. **jeden Büro- u. Buchhaltungsposten.** Off. unt. **N 1719** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Noch am Erscheinungstage

erhalten Sie die

„Deutsche Rundschau in Polen“

in

Gnesen-Gniezno

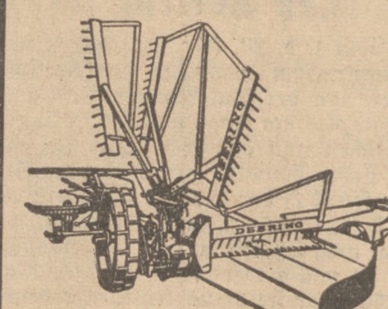
durch die neue Ausgabestelle

Eleonore Schröter, Gniezno, ul. Lecha 1

Annahme von Bestellungen und Anzeigen zu Originalpreisen.

Hier sind auch Einzelnummern zu haben!

Getreidemäher „Deering“



Grasmäher „Deering“
neueste Modelle, Getriebe im Oelbad.
Bindemäher „Deering“
Pferderechen, Gabelheuwender
Schwadenwender

sämtliche Ersatzteile zu Mähmaschinen.

Gebrüder Ramme

Bydgoszcz, ul. Grunwaldzka 24.

Schuhwaren-Reklameverkauf
in Herren-, Damen- und Kinder-Artikeln!
Saisonpaare unterm Preis!
Einzelpaare besonders billig!
Fr. Wisniewski, 4027
ulica Romana Dmowskiego 10.

Gesucht von sofort od. spät. **Stellung als 2. Beamter, Hofbeamter** bei Führung der Wirtschaftsbücher oder **alleiniger Beamter** auf kl. Gute. Offerten unter **P 1786** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gutssekretär
mit mehrjähr. Praxis, bilanzsich., Maschinenschreiber, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Dauerstellung. Offert. unter **E 1759** an die „Deutsche Rundschau“.

Suche vom 1. 7. Stellg.
als Gutsgärtner
od. in größer. Handelsbetrieb. Baumschule bevorzugt. Ang. üb. Betr. und Gehalt unt. **M 1666** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres, evgl. Ehepaar sucht bei bescheidenen Ansprüchen **Stellung.** Mann, früh. als Wirtschaftsbeamt. tätig gewesen, nimmt jede Aushilfe od. Aufseherstelle auf deutsch. Gute an. Frau kann Wirtinstelle od. Vertretung übern. Off. u. **K 1716** an die Geschst. dies. Ztg. erb.

Aeltere, erfahrene
Wirtin
sucht Stellung z. 1. Juli oder später im Gutshaushalt. Perfekt in feiner und einf. Küche wie Backen und Einwecken. Beste Zeugn. stehen zur Verfügung. Gefl. Offerten unter **R 1728** an d. Gschst. d. Z.

Suche Stellung
als Wirtin
von sofort oder 1. 7. in frauenlos. Haush. Bin erfahr. in all. Zweigen ein. Land- und Stadthaush. Gute Zeugnisse vorh. Offert. u. **D 1705** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtin
mittl. Alters, kath., perf. in allen Zweigen eines größ. Landhaushaltes, **sucht Stellung** z. 1. Juli d. J. Offert. unt. **E 1707** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtsch.-Fräulein
kath., mittelgroß, langjährige, Zeugnisse, **sucht Stellung** vom 1. 7. **oder** später in Land- oder Gutshaush. Gehaltsanspruch 40 Zł. monatl. Offerten unter **R 1789** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter
evgl., 29 Jahre, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Juli
Stelle als Wirtin.
Angebote unter **G 4088** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres Fräulein sucht Stellung
als Stütze
oder zur Führung eines kleinen Haushalts bei ganz bescheidenen Ansprüchen. **Gute Zeugnisse vorhanden.** Angebote unter **T 1680** an die Geschst. d. Ztg.

Suche zum 1. 7. oder spät. **Stellung** auf ein größ. Gut **als Kochlehrling** oder **Stubenmädchen.** Gut. Zeugnisse vorhanden. Zuschriften unt. **S 1729** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Tausche
Danziger 3 Geschäfts- und Wohngrundstücke, Zentrum Danzig, **gegen Objekte in Polen.** Genaue Angebote erbet.
„PAHAZ“, Gdynia, św. Piotra 12. 4069

Kleines Haus
mit Bauplatz **zu verkaufen oder zu verpachten. Bydgoszcz-Czyżkówko,** Chojnicka 6

Kl. Haus
m. Garten in Bydgoszcz (Stadt) für 8000 zł zu verkaufen. Zu erfrag. **Gdańska 110** im Kolonialwarengeschäft. 1644

Klavier kreuzsait., kaufe geg. Barzahlg. Preisangeb. erbittet 4090
Zabel, Toruń, Kaz. Jagiellończyka 8.

Wegen Umzuges zu verkaufen:
Rote Garnitur (Sofa und 2 Sessel), **hoher Wandspiegel,** großer zweitüriger **Kleiderschrank** (auseinandernehmbar) passend für Diele, **Tisch, versch. Stühle, dreiarmige Krone** (fast neu), **ein Stand Betten, Bilder, Bücher, Glas usw.** Besicht. zwisch. 2 u. 4 ½ Uhr **Pl. Weyssenhoffa** 1, W. 2

Zu verkaufen:
eine grüne, gepreßte Plüschgarnitur, ein 8eckiger echter Nußbaumtisch, 2 Nußbaumsäulen, 1 Paneelbrett, 1 Nickeltisch, 1 Mahagoni-Spieltisch, 1 Goldbronze-Spiegel, 1 Badestuhl, 1 eiserner Waschtopf, 1 Kuchenform, 1 gr. Steintopf, 1 Hängelampe, 1 Küchenstuhl, Geschirr, 1 Alabasterschale **Śniadeckich 51,** Whg. 4, Ecke Matejki, **Hof rechts, 2 Tr.,** nachmittags 5—6 Uhr. 4025

Hocheleganter
Landauer
auf Gummi, sowie
1 Essex-Limousine
in sehr gut. Zustande, günstig zu verkaufen. Offerten unt. **G 1645** an die Geschst. d. Ztg.

---

1 Herren- sowie **1 Damen-Fahrrad**
wie neu, billig **zu verkaufen. Hartung,** Bydg., Fordońska 47.

Damen-Fahrrad
billig zu verkaufen
1784 **Warszawska 4.**

Kutschwagen
Rollwagen 1723
Arbeitswagen
zu verkauf. **Kujawska 5.**

Schrotmühle
„Saxonia 3“, verkauft
Hinz, Łasin, 4009
Radzyńska 12/14.

Kompl. Schmiedehandwerkszeug wie: 1773 **Stauch-, Bieg- u. Bohrmaschine sowie Kluppen** von sof. günstig z. verk. **Bydg., Nakielska 142.**

Suche gebr., leichten
Dampfdreschkasten
zu kaufen. 1778
Fr. Schümann, Wilkostowo, pta. Ośniszczewko. pow. Inowrocław.

Starke
Auto-Räder
mit Gummi u. Achsen zu verk. **Nakielska 24.**

Heu etwa 500 Ztr., **zu kaufen gesucht.** Am liebsten hole ich mir das Heu selbst mit Fuhrwerk ab. 4031
Wegner, Bartlewo, poczta Kornatowo, powiat Chełmno.

Gelbfleischige 1775
Eßkartoffeln
gibt ab
Dickmann, Bytkowice, poczta Koronowo.

Wohnungen

7-Zimmerwohnung
z. 15. 7. od. 1. 8. z. verm. Anfragen b. Portier.
1772 **ul. 20 stycznia 7.**

Sonnige
3-Zimmer-Wohng.
m. Balk. sofort z. verm. Offerten unter **K 1766** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

2 Zimmer und Küche
von p. Zahler gesucht auch außerhalb der Stadt. Familie 3 Pers. Ang. unter **F 4075** an die Geschst. d. Zeitung.

2-3.-Whg. m. Küche, hochparterre, ab 1. Juli **zu vermieten.** Off. u. **D 1758** an d. Ztg.

---

1 Zimmer u. Küche
gegen Jahresmiete zu vermiet. Nähere Ang. u. **O 1783** a. d. Gst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Zimmer mit Herrenschreibtisch z. verm. **Cieszkowskiego 17,** I, Wohn. 5. 1756

Pensionen

Schüler finden liebev. Aufnahme mit Beaufsichtig. der Schularbeit. **Pension Pansegrau,** Krakowska 5, 1 Tr. 1738

Schüler finden **Pension** in gutem Hause. **Konarskiego 11/5** 1777

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“.

Zakład graficzny i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Drukarnia A. Dittmanna T. z o. p., Bydgoszcz, Dworcowa 13.
Naczelny redaktor: Gotthold Starke. Odpowiedzialni redaktorzy: Za politykę: Arno Ströse, za dział gospodarczy: Arno Ströse, za kronikę lokalną, prowincjalną jakoteż za cały inny dział niepolityczny: Marian Hepke, za ogłoszenia i reklamy: Edmund Przygodzki, wszyscy w Bydgoszczy.
Zarządzający zakładem graficznym: Hermann Dittmann, Bydgoszcz.

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

21. Juni.

Tarifvertrag im pommerellischen Tischlerhandwerk

In einer in der Handwerkskammer stattgefundenen Konferenz wurde für das Tischlergewerbe in Pommerellen folgendes Tarifabkommen getroffen: Die Ortschaften wurden in drei Klassen geteilt. Zur ersten Klasse gehören Bromberg, Thorn, Graudenz; zur zweiten Neuenburg, Inowrocław, Culm, Nakel, Dirschau, Konitz, Starogard, Strasburg, Czersk, Berent, Culmsee, Neustadt, Gostenin; zur dritten alle anderen Orte. Der Stundenlohn beträgt für einen Gesellen im ersten Jahre nach der Lehrzeit in der ersten Klasse 45, zweiten Klasse 42, dritten Klasse 40 Gr.; nach einem Jahr bis drei Jahren in der ersten Kl. 55, zweiten Kl. 52, dritten Kl. 50 Gr.; vom vierten bis sechsten Jahre in der ersten Kl. 62, zweiten Kl. 59, dritten Kl. 56 Groschen; nach sechs Jahren in der ersten Kl. 75, zweiten Kl. 66, dritten Kl. 63 Groschen.

Angelernte Arbeiter: Erste Kl. 55, zweite Kl. 48, dritte Kl. 45 Groschen; gewöhnliche Arbeiter: Erste Kl. 48, zweite Kl. 45, dritte Kl. 42 Groschen.

Bei Akkordarbeit wird ein Verdienst von 10 Prozent über den Stundenlohn garantiert. Bei auswärtigen Arbeiten erhält der Geselle die Reise- und Unterhaltungskosten gemäß Vereinbarung. Falls der Geselle eigenes Werkzeug zur Arbeit benutzt, bekommt er fünf Prozent Zuschlag.

Der Vertrag gilt auf dem ganzen Gebiet von Pommerellen in den alten Grenzen und dem Netzebezirk vom 15. Juni 1939 ab. * *

---

§ **Ein schweres Gewitter** zog am Dienstag nachmittag und abends über Bromberg und Umgebung hinweg. Das Gewitter war von starken Regengüssen begleitet, die zum Teil wolkenbruchartigen Charakter hatten. Es kam zu verschiedenen Einschlägen. Ein Blitz schlug in die Scheune des Landwirts Jan Tuleja in Osielsk ein, die augenblicklich in Flammen stand. Auch die Bromberger Wehr wurde zur Hilfe heranbeordert. Die Rettungsaktion mußte sich darauf beschränken, die benachbarten Gebäude zu halten, da der drohende Brand auf das ganze Dorf überzugreifen drohte. Den vereinten Kräften der Wehrleute, der Dorfbewohner und zufällig anwesender Soldaten gelang es, die Gefahr zu bannen.

§ **Verhängnisvoller Sprung aus dem Zuge.** Als am Dienstag ein aus Dirschau kommender Zug auf dem hiesigen Bahnhof einlief, sprang der Eisenbahner Edmund Marzyński aus Posen aus dem Zuge. M. stürzte dabei auf den Bahnsteig, glücklicherweise ohne unter die Räder zu geraten. Er erlitt einen Bruch der linken Schulter sowie schwere Gesichtsverletzungen. Mit einem Auto wurde der Beamte ins Städtische Krankenhaus gebracht.

§ **Gewarnt wird vor einem Mann, der sich als Klempner** ausgibt und Töpfe zum Löten entgegennimmt. Er führt die Arbeit meistens in der Wohnung derjenigen Personen aus, die ihn etwas verdienen lassen wollen. Als er kürzlich im Hause Krasińskiego (Fröhnerstr.) 13 ebenfalls einen Topf lötete, verstand er es, bei dieser Gelegenheit einen goldenen Trauring, mit der Inschrift E. L. 1936, im Werte von 100 Złoty zu stehlen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

§ **Am Steuer eingeschlafen.** Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Montag auf der Chaussee Inowrocław—Bromberg. Der Chauffeur eines Lastautos war am Steuer eingeschlafen. In der Nähe von Brzoza streifte das Auto erst einen Chausseebaum um dann mit großer Wucht gegen einen zweiten Baum zu fahren. Der Chauffeur hat keinen Schaden erlitten, das Auto wurde zur Hälfte zertrümmert und mußte abgeschleppt werden.

§ **Gegen einen Polizeibeamten tätlich vorgegangen** ist Roman Dorszcz, Garbary (Albertstr.) 30. Im Zusammenhang mit einem Auflauf, der dort entstanden war, mußte ein Polizist eingreifen. Dorszcz warf sich jedoch auf den Beamten und mußte schließlich festgenommen werden.

§ **Ein Fahrraddieb** entwendete der in Brzoza hiesigen Kreises wohnhaften Erna Schoenrock ein Damenfahrrad Marke Horne, Fabriknummer 12 638, Registrier-Nr. A 49 848. Der Wert des Rades, das unbeaufsichtigt vor dem Hause Danzigerstr. 7 gestanden hatte, beträgt 120 Złoty.

§ **Einbrecher** drangen in der Nacht zum Dienstag bei dem Kaufmann M. Balcer, Pierackiego (Kurfürstenstraße) 32, in das Geschäft ein und stahlen 700 Zigaretten, 25 Zigarren, 25 Tafeln Schokolade, Konfekt und Bonbons im Gesamtwert von 180 Złoty. — In der gleichen Nacht verschafften sich unbekannte Täter Eingang in die Wäschekammer von F. Kucharski, aus der sie Damen-, Herren- und Kinderwäsche im Werte von 250 Złoty stahlen. — Schließlich drangen Einbrecher in die Wohnung von E. Pastor, Król Jadwigi (Viktoriastraße) 28, ein, aus der sie einen Browning mit Ledertasche stahlen.

§ **Bestohlene Eisenbahnsendung.** Am Dienstag vormittag traf aus Siedlce ein Güterzug hier ein, bei dem einer der Waggons erbrochen war. Ein unbekannter Täter hatte aus dem Eisenbahnwagen ein Paar Herrenschuhe gestohlen.

§ **Bestohlen** wurde der Eisenbahner Sebastian Witowicz aus Danzig. Er hatte hier in Bromberg einen längeren Aufenthalt und begab sich in die Wohnung einer weiblichen Person, um dort den Abend fröhlich zu verbringen. Als er die Rückreise antreten wollte, stellte er fest, daß man ihm 40 Złoty gestohlen hatte. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

§ **Wer sind die Besitzer?** Auf dem 3. Polizei-Kommissariat in der Wrocławska (Schickstr.) 5, befinden sich folgende, zweifellos aus Diebstählen herrührende Gegenstände: fünf Herren-Fahrräder, eine Decke und ein polnisches Konversations-Lexikon. Die Gegenstände können von dem genannten Kommissariat, Zimmer 16, durch den rechtmäßigen Besitzer in Empfang genommen werden.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Rynek Marszałka Piłsudskiego (Friedrichsplatz) brachte mittelmäßigen Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,50—1,70; Landbutter 1,25—1,30; Tilsiterkäse 1,20—1,30; Weißkäse 0,20—0,25; Eier 1,10; Blumenkohl 0,15—0,40; Tomaten 1,70—1,80; Zwiebeln 0,25; junge Zwiebeln 0,10; Kohlrabi 0,15—0,20; Mohrrüben 0,25—0,35; Suppengemüse 0,05; Radieschen 2 Bunde 0,15; Gurken 0,40; Salat 0,05; Kirschen 0,50—0,60; Gartenerdbeeren 0,40—0,45; Spargel 0,40; Stachelbeeren 0,20; Rhabarber 0,10; Schoten 0,40; Spinat 0,15; Walderdbeeren 0,70; Rehfüßchen 0,70; Enten 2,40—3,50; Hühner 2,00—3,00; Hühnchen 1,20—1,80; Tauben Paar 1,20; Speck 0,85; Schweinefleisch 0,65—0,85; Kalbfleisch 0,70—0,80; Hammelfleisch 0,70—0,80; Aale 0,80—1,10; Hechte 0,80—1,10; Schleie 0,60—0,90; Karauschen 0,60—1,00; Plötze 3 Pfund 1,00; Dorsche 0,40.

Graudenz (Grudziądz)

× **Unkrautvertilgung.** Vom Stadtpräsidenten wird in einer vom 12. Juni datierten Bekanntmachung an die Verpflichtung der betreffenden Bewohner unserer Stadt erinnert, auf dem ihnen gehörenden oder von ihnen gepachteten bzw. verwalteten Grund und Boden Disteln und anderes Unkraut auszurotten. Das hat durch Ausreißen dieser Pflanzen mit der Wurzel oder in anderer Weise zu geschehen, damit das Unkraut völlig beseitigt oder zumindest nicht zum Blühen zugelassen wird. Zur Vornahme der Vertilgung von Disteln und sonstigem Unkraut auf dem Gebiet der Stadt Graudenz sind die Tage vom 13. bis zum 19. Juni und vom 8. bis zum 14. August bestimmt. Wer der Verpflichtung zur Vernichtung von Disteln und anderem Unkraut nicht nachkommt, wird auf Grund des § 4 der Verordnung des Landwirtschaftsministers vom 27. 3. 31 über die Distelausrottung (Dz. U. R. P. Nr. 41, Poz. 363), in Verbindung mit Art. 13 des Gesetzes vom 16. 3. 37 (Dz. U. R. P. Nr. 21, Poz. 131) mit der darin vorgesehenen Strafe belegt.

× **Nettes Früchtchen.** Im Kolonialwarenladen von Paulus, Stachewiczstraße 39, erschien am Sonnabend gegen 21.30 Uhr der 16jährige Edmund Bulczyński, Lisa Kuli 27 wohnhaft, und kaufte ein halbes Kilo Kaffee. Nicht lange danach, nachdem er das Geschäft verlassen hatte, erschien der Junge wieder und erklärte, der Kaffee wäre mangelhaft. Die Verkäuferin namens Antonina Janiec nahm die Tüte mit dem Kaffee, um sich von der Beschaffenheit des Kaffees zu überzeugen. In diesem Augenblick schlug der nichtsnutzige B. die Verkäuferin mit einem mitgebrachten Stein auf den Kopf und versuchte sodann aus der Ladenkasse Geld zu stehlen. Auf das von der J. erhobene Geschrei ergriff der Taugenichts die Flucht, ohne seinen Zweck erreicht zu haben. Er wurde von der Polizei festgenommen.

× **Schlechte Nachbarschaft.** Nach einer von Maksymilian Pilcek der Sicherheitsbehörde erstatteten Anzeige soll ihm eine weibliche Person, die mit ihm im gleichen Hause, Trinkestraße (Curie-Skłodowskiej) 13 wohnt, gedroht haben, sie werde ihm die Augen mit Salzsäure ausbrennen. *

× **Gestohlen** wurden aus dem Jan Reszkaschen Keller, Kalinkerstraße (Kalinkowo) 14, 4 Kilogramm Butter im Werte von etwa 10 Złoty; ferner aus der unverschlossen gewesenen Wohnung von Józef Żdziebłowski, Mauerstraße (Murowo) 36, ein Paar Hosen im Werte von 30 Złoty. *

× **Gefunden** und auf dem 1. Polizeikommissariat abgegeben wurde eine auf den Namen Józef Osowski, Piłsudskiego Nr. 77, lautende Legitimation von der Sozialversicherung. *

Thorn (Toruń)

* **Ihre Beute fortgeworfen** hatten zwei Spitzbuben auf der Sobieskiego, als sie in der Nacht plötzlich einen Polizisten erblickten. In den Säcken. die die Spitzbuben im Stich gelassen hatten, befanden sich Lebensmittel, die die beiden entkommenen Diebe bei einem in der gleichen Nacht verübten Einbruch im Kolonialwarengeschäft der Frau Wanda Kopczynska verübt hatten. * *

* **Beim Kajakfahren ertrunken** ist in der Weichsel der 21jährige Frisör Alfons Warot, wohnhaft in Kowalewo. Warot unternahm mit seinem Freunde Bolesław Nowicki eine Kajakfahrt. Als sie sich in der Nähe der Bazarkämpe befanden, kenterte das Boot und beide fielen ins Wasser. Warot, der des Schwimmens unkundig war, ertrank, während es seinem Freunde gelang, schwimmend das Ufer zu erreichen. * *

* **Schlägerei.** Während einer Auseinandersetzung zwischen Walenty Świetlikowski und Franciszek Kaminski, beide in Dębowa Góra wohnhaft, ergriff Kaminski eine Dunggabel und brachte damit dem Świetlikowski eine gefährliche Verletzung an der Brust bei, so daß er nach dem Krankenhaus geschafft werden mußte. Kaminski wurde von der Polizei in Haft genommen. * *

Dirschau (Tczew)

de **Seinen 77. Geburtstag** begeht am Donnerstag, dem 22. d. M. in körperlicher und geistiger Frische der pensionierte Kesselwärter Jos. Kutzke, ul. zamkowa 9. K. ist in Linglak, Kreis Rössel, Ostpreußen geboren. In den Jahren 1883/86 genügte er seiner Militärpflicht bei dem 6. Grenadier-Regiment Nr. 4 in Thorn. Nach beendigter Militärzeit kam er nach Dirschau. Von 1904 war K. als geprüfter Kesselwärter in der hiesigen Eisenbahnwerkstatt bis zur Pensionierung tätig und erfreut sich bei seinen ehemaligen Vorgesetzten und Arbeitskameraden ebenso bei seinen Bekannten der größten Wertschätzung.

* **Durch Blitzschlag eingeäschert** wurde am Sonntag nachmittag die Scheune des Landwirts Brzeziński in Sumin. Der Brand konnte dank der schnellen Bekämpfung durch die Feuerwehr lokalisiert werden. Der Schaden ist bedeutend.

Diese reiche Schaumkraft ist wirklich erstaunlich!

Immer wieder staunt die Hausfrau über den reichen festen Schaum der Schicht-Hirschseife. Rein und ergiebig, schont sie die Wäsche und macht sie ohne Mühe blendend weiß.

SCHICHT HIRSCH SEIFE

* **Als Sachverständiger** für das Appellationsgericht in Posen berufen wurde Architekt Bruno Dudziński, Sohn des hiesigen Möbelfabrikanten. Architekt Dudziński, ein gebürtiger Dirschauer, studierte an der Technischen Hochschule in Danzig.

* **Vor dem hiesigen Strafrichter** zu verantworten hatte sich der Eisenbahnassistent Bruno Thurn aus Danzig. Er war angeklagt, unwahre Gerüchte verbreitet zu haben. Das Gericht verurteilte ihn zu sieben Monaten Gefängnis und 100 Złoty Geldstrafe.

* **Vor der Stargarder Strafkammer,** die auf ihrer Ausreise im hiesigen Burggericht tagte, hatte sich ein Ehepaar wegen Urkundenfälschung und Betruges zu verantworten. Während die Frau die Unterschrift auf einem Wechsel fälschte, hob der Ehemann von der K.K.O. 500 Złoty ab. Obwohl die Angeklagte die Fälschung der Unterschrift bestritt, konnte der Gerichtssachverständige den Nachweis erbringen, daß es die Unterschrift der Angeklagten sei. Beide Angeklagten wurden zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Bund deutscher Sänger und Sängerinnen. Donnerstag, den 22. d. M., 20 Uhr, findet im Vereinslokal die Gesangstunde für den gemischten Chor statt.

Konitz (Chojnice)

rs **Tage des Pferdes** Auf der letzten Sitzung des vorbereitenden Komitees wurde der Tag des Pferdes auf Sonntag, den 23. Juli festgesetzt. Die Veranstaltungen finden wie sonst auf dem Platze bei Hilmarshof statt. +

rs **Neue Autobuslinie.** Mit dem 19. Juni wurde auf der Strecke Konitz—Brzeżno (Adl. Briesen) eine neue Autobuslinie eröffnet. Der Fahrpreis bis Briesen beträgt jetzt nur zwei Złoty, die Abfahrt erfolgt ab Konitz 16.30, die Ankunft 7.35 Uhr. +

---

v **Argenau** (Gniewkowo), 21. Juni. Bei dem Besitzer Luczak in Ernsthausen (Klepary) entstand ein Brand, durch den eine Scheune sowie ein Stall vernichtet wurden. Das Wohnhaus, das vom Feuer schon erfaßt war, konnte gehalten werden. — Ferner ist in Bergbruch (Liczkowice) bei dem Besitzer Max Dey ein verheerendes Feuer ausgebrochen. Es brannte hier das Wohnhaus und ein Stall bis auf das Fundament nieder. Der Schaden beträgt 18 000 Złoty.

Schmierfinken haben bei dem Kaufmann Eberhard Wedlich und dem Baumeister Hands Konradt, hier, sämtliche Fenster mit blauer Ölfarbe besudelt.

***Debenke** (Dębionek), 21. Juni. An Stelle des verstorbenen Landwirts Karl Gruhlke wurde der Landwirt Paul Köhn von hier als Gemeindevertreter gewählt.

y **Eichdorf** (Kobylarnia), 20. Juni. Dem Besitzer Willy Jeschke aus Eichdorf stahlen Diebe 17 Hühner.

Graudenz.

Hotel Goldener Löwe
Donnerstag, den 22. Juni 1939
Schmantwaffeln. 4092

Vergrößerungen
in Ia Ausführung
„Foto-Walesa“
Pańska 34. Tel. 1470.

In Grudziądz
Anzeigen-Annahme
für die
„Deutsche Rundschau“
Arnold Kriedte, ul. Mickiewicza 10, Tel. 2085.
Verlangen Sie unverbindlichen Vertreter-Besuch

ex **Exin** (Kcynia), 21. Juni. **Gemäß Vorschrift des** Artikels 7 des Gesetzes vom 5. 3. 1934 sind **auf dem Gebiet** der Stadt Exin sowie der Landgemeinde Lankowitz **und** Sipiory 58 **Bullen als zur Zucht** geeignet von der **Pom.** Landwirtschaftskammer anerkannt worden. **Die Besitzer** von 32 Bullen sind deutsche Landwirte der genannten Ortschaften.

Der für den **Kreis Schubin amtierende Waldschutzkommissar** Ing. Julian Fiałkowski **empfängt Interessenten** am Freitag, dem 23. Juni d. J., in der Zeit **von 9—15 Uhr** in der Kreisstarostei.

h **Gorzno**, 21. Juni. Ein Einbruchsdiebstahl wurde beim Landwirt **Otto Schmantz** in **Miesionskowo** (Miesiączkowo) verübt. Den Spitzbuben fielen zwei **Fahrräder** in die Hände. Eine Nacht vorher statteten Diebe dem Landwirt Anton Ruciński, im gleichen Dorfe wohnhaft, einen Besuch ab. Hier hatten sie es auf Geflügel abgesehen, denn sie nahmen eine Anzahl **Keuchel und Gössel** mit.

z **Groß Nendorf** (Nowawieś Wielka), 21. Juni. **Eine** blutige Messerstecherei entstand am Sonntag im Dorfe Wodek. Als **Beschützer** einer **weiblichen Person**, **welche von einem verschmähten Liebhaber eine Ohrfeige erhalten hatte**, trat ein junger Mann auf, der **dadurch** in eine Schlägerei verwickelt wurde. Schließlich wurden die Messer **gezogen und** die Kampfhähne bearbeiteten sich derart damit, **daß** sie blutige **Kopfverletzungen erlitten hatten.**

z **Inowrocław**, 21. Juni. Laut **Verordnung der Stadtverwaltung** soll eine allgemeine **Unkrautvertilgung** durchgeführt werden. Nach Ablauf von 14 Tagen werden **Kommissionen** feststellen, ob sämtliches **Unkraut vernichtet** ist **und alle diejenigen zur Anzeige bringen**, die der **Verordnung nicht nachgekommen** sind.

Eingedrückt wurde von einem Betrunkenen eine Schaufensterscheibe der Firma Matelski. Der Täter wurde einstweilen im Arrestlokal untergebracht.

Als hartnäckiger Selbstmordkandidat zeigte sich der Schiffer Bracka, der aus unbekannten Gründen sich die Pulsader der linken Hand durchschnitt. Die zu Hilfe gekommenen Nachbarn konnten mit dem Verletzten nichts anfangen, da dieser sich kräftig zur Wehr setzte und um sich schlug. Erst als Hilfsmannschaften herankamen, wurde der Rasende überwältigt und ins Krankenhaus geschafft.

Ein Zusammenstoß, der auf die Nichtbeachtung der Verkehrsregeln zurückzuführen ist, ereignete sich am Sonntag in der ul. Marsz. Piłsudskiego. Ein vom Marktplatz kommender Radfahrer wollte ein in derselben Richtung **fahrendes** Auto überholen, als dieses kurz vor **dem Radfahrer nach** links abbog, so daß der Radfahrer direkt in das **Auto hineinfuhr. Das** Fahrrad wurde vollständig **verbogen und den** Radfahrer **brachte dasselbe Auto** mit **schweren Verletzungen ins Krankenhaus.**

Kürzlich kam es in einem hiesigen Restaurant in der ul. Toruńska zwischen drei **Kneipkumpanen zu einer** Schlägerei, in **deren Verlauf der eine gehörig verprügelt** wurde. Die **Polizei mußte energisch einschreiten, um die** Ruhe wieder **herzustellen.**

z **Luisenfelde** (Dąbrowa Biskupia), 20. Juni. **Auf dem** Gehöft des Besitzers **Korpuc in Struszewo ereignete sich ein** Unglücksfall. Der 10jährige **Leon Matuszewski traf** beim Werfen mit Steinen die 8jährige Spielgefährtin **Franciszka Korpuc** so unglücklich, daß das linke Auge nach ärztlichem Befund **als verloren gelten kann.**

h **Löbau** (Lubawa), 20. Juni. Das hier tagende Graudenzer **Bezirksgericht** fällte auf **seiner letzten Sitzung** folgende Urteile: **Krawczykowski** Alexander von hier wegen falscher Beschuldigung sechs Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist; **Kasprowicz** Edmund aus Rosenthal wegen Schmuggels 183 Złoty Geldstrafe und sechs Wochen Arrest und wegen Beleidigung des polnischen Volkes und Staates acht Monate Gefängnis; Zielinski Mateusz von hier wegen Aneignung eines gefundenen Geldbetrages drei Wochen Arrest; **Ewertowski Konstanty** wegen Bedrohung sechs Monate Gefängnis **mit Bewährungsfrist.**

√ **Lobsens** (Łobżenica), 21. Juni. Einen Unglücksfall erlitt der Landwirt Maślakowski **aus Kościerzynek.** Als M. sich mit seinem Gespann auf dem Heimweg befand, **scheuten** die Pferde, wobei der Wagen ins Schleudern kam **und umkippte.** M. erlitt hierbei bedeutende Verletzungen.

n **Labischin** (Łabiszyn), 20. Juni. Dem **Schuhmachermeister** Otto Primus haben unbekannte Täter erneut das Haus, sowie das Schild der Spar- und Darlehnskasse, welches am Hause angebracht ist, mit Teer beschmiert.

Auf noch nicht geklärte Weise entstand bei dem Landwirt Lampka in Ojrzanowo ein Feuer, durch welches das **Wohnhaus** eingeäschert wurde.

n **Labischin** (Łabiszyn), 21. Juni. Diebe drangen **durch ein Fenster in die Wohnung des Landwirts Herbert Guse** in Jablowo ein und stahlen aus einem Zimmer sämtliche Wäsche und Garderobe. — Dem Landwirt Hennig aus Hallkirch stahlen ebenfalls unbekannte Diebe vom Hausboden Pelze und Decken im Gesamtwerte von 500 Złoty.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 20. Juni. Am letzten Freitag ereignete sich auf der Kohlenmagistrale zwischen den Stationen Lipowa und Zarosle hiesigen Kreises ein Unglück. Die Achse eines Güterwagens war aus ihrem Lager gesprungen. Sie wurde noch etwa 1500 Meter weit mitgeschleift, bis der Unfall bemerkt wurde. Bis dahin hatte die Achse aber die ganze Strecke hindurch die Gleisanlagen beschädigt, so daß es eine Gefahr war, den nächsten Zug die Strecke passieren zu lassen. Alle verfügbaren Kräfte wurden zur Instandsetzung der Strecke eingesetzt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Bei einem am letzten Sonnabend über die Tucheler Heide hinweggehenden Gewitter schlug ein Blitz in die Scheune des Landwirts Teofil Wegner in Gr. Mangelmühle hiesigen Kreises ein und vernichtete außer dem Gebäude alle darin befindlichen Maschinen, Stroh und Kartoffeln. Der Schaden beträgt 13 000 Złoty, ist aber zum größten Teil durch Versicherung gedeckt. — **Ein zweiter Blitz schlug in das Gespann des Landwirts Babiński in Zielonka ein und tötete zwei Pferde, während B. selbst erhebliche Verletzungen davontrug.**

√ **Vandsburg** (Więcbork), 21. Juni. Anläßlich der Handwerker-Propagandawoche fand ein festlicher Umzug der Handwerker durch die Straßen der Stadt statt. Während des Umzuges wurden von den Handwerkslehrlingen praktische Arbeiten vorgeführt. Besonders originell war ein provisorischer Backofen der Bäckerinnung, aus welchem Brötchen unter das Publikum geworfen wurden. Am Sonntag und Montag fand in der Schule eine Ausstellung von Arbeiten der Lehrlinge statt, die sich eines [illegible]gen Besuches erfreut.

Der letzte Vieh- und Pferdemarkt war nur mäßig beschickt. Für gute junge Pferde wurden 500 bis 700 Złoty verlangt, gewöhnliche Arbeitspferde kosteten 300 bis 400 Złoty. Junge Milchkühe brachten 150—250 Złoty. Der **Marktverlauf war im allgemeinen flau.**

Wojewodschaft Posen.

50 Jahre im kirchlichen Dienst.

Eine seltsame Jubiläumsfeier erlebte die Kirchgemeinde Kostrzyn in der Nähe von Posen, nämlich das 50jährige Jubiläum ihres Küsters und Kirchendieners. Tischlermeister Karl Kawecki, der als junger Mann von 24 Jahren dieses Amt übernahm, hat es auch nicht aufgegeben, als er in seinem Handwerk zu Ansehen und Wohlstand gelangte, und noch heute übt der 74jährige es mit der gleichen Treue und Freudigkeit aus. Er betrachtet es als eine Ehre, solchen Dienst im Hause des Herrn zu leisten.

Am vergangenen Sonntag feierte die ganze Gemeinde diesen Ehrentag ihres Küsters, dem im Gottesdienst Ehrenurkunde und Anerkennungsschreiben des Generalsuperintendenten und des Evangelischen Konsistoriums überreicht wurden. Ehe er von den Pfarrern und Kirchenältesten an seinen Ehrenplatz vor dem Altar geführt wurde, läutete der Jubilar auch diesmal wie allsonntäglich den Gottesdienst ein.

Kostrzyn wird von der Nachbargemeinde Schwersenz, jetzt durch Pfarrer Dumke, verwaltet. Den Gottesdienst hielt diesmal D. Rhode, der Superintendent des Kirchenkreises Posen I. Nach dem durch Chorgesang verschönten Gottesdienst in der traulichen, geschmückten Kirche lud der **Jubilar eine Anzahl von Gemeindemitgliedern** und die Pfarrer zum Essen in sein Haus, wo eine würdige häusliche Feier stattfand.

Kostrzyn hat vor mehreren Jahren schon einmal ein 50jähriges Amtsjubiläum feiern dürfen, das des unvergessenen Pastors Schwenzer, der seine ganze Amtszeit hindurch in der Gemeinde gewirkt hat.

---

ex **Kolmar** (Chodzież), 21. Juni. Daß arme Leute sich durch den Verkauf von Lindenblüten eine Erwerbsquelle schaffen, ist verständlich. Aber leider geschieht das Herunterholen der Blüten oftmals mit solcher Rücksichtslosigkeit, daß an den Bäumen arge Beschädigungen angerichtet werden. Daher gibt der Magistrat zur öffentlichen Kenntnis, daß das Abpflücken und Abreißen von Lindenblüten an den zum Stadtgebiet gehörenden Straßen, Wegen und Plätzen ohne Genehmigung der Stadtverwaltung verboten ist und Bestrafung zur Folge hat. — Die Stadtverwaltung teilt ferner mit, daß vom Fundbüro sechs Schlüssel innerhalb von sechs Wochen vom rechtmäßigen Eigentümer abgeholt werden können.

\+ **Kolmar** (Chodzież), 21. Juni. **Gemäß einer Bekanntmachung des Wojewoden vom 28. März 1939 haben die Schornsteinfeger im Kreise die Aufsicht über alle Mängel an Schornsteinen, Gebäuden usw. Die Kehrunternehmer sind verpflichtet, alle Mängel, durch die Brände usw. entstehen können, der Behörde zu melden. In einer Bekanntmachung fordern jetzt die Schornsteinfeger zur Abstellung aller Mängel bis zum 15. Juli auf. Nach diesem Termin wird unnachsichtig von allen Mängeln Meldung erstattet werden.**

Die Stadtverwaltung gibt bekannt, daß im Städtischen Schlachthaus täglich um 7, 12 und 19 Uhr (an den Sonntagen um 7 Uhr) künstliches Eis abgegeben wird. Ein Eisblock von ungefähr 12,5 Kilogramm kostet 40 Groschen.

Posen (Poznań), 21. Juni. **Gestern gegen mittag wurde auf dem evangelischen Halbdorffriedhof der aus dem Kreise Tarotschin stammende Ignacy Szymkowiak, der in Posen das Schuhmacherhandwerk erlernte, mit schweren Kopfwunden tot aufgefunden. Die Kopfverletzungen sind vermutlich mit einem mehrkantigen scharfen Gegenstand beigebracht worden. Szymkowiak scheint das Opfer eines Raubmordes geworden zu sein. — Dazu wird noch mitgeteilt: Szymkowiak stand im 40. Lebensjahre, war verheiratet und Vater von drei Kindern. Er war Kriegsinvalide und da er körperlich behindert war, nicht in der Lage, sich und seine Familie zu ernähren. Deshalb wollte er das Schuhmacherhandwerk erlernen und war in dem Invalidenheim an der Bukerstraße zu diesem Zwecke untergebracht und als bescheidener Mann geschätzt. Am Sonnabend abend begab er sich mit einem geheimnisvollen Manne, der ihn im Heim aufsuchte, in die Stadt. Man nimmt an, daß dieser Mann ihn ermordet hat.**

In der vergangenen Nacht wurde der Schütze Władysław Szulc, als er sich auf dem Wege von hier nach Schwersenz befand, von dem 24 Jahre alten Bogdan Wieczorek, der erst kürzlich aus dem Gefängnis in Lissa entlassen worden war, in der Nähe des Auslandsseminars zur Herausgabe von Schnaps unter Bedrohung mit einem Revolver aufgefordert. Szulc setzte sich zur Wehr und stieß dem Angreifer in der Notwehr sein Bajonett in die Herzgegend, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Der erste Prozeß auf Grund der Verordnung des Herrn Staatspräsidenten über den Schutz der Staatsinteressen vor dem Posener Bezirksgericht fand gegen den Pferdehändler Gustav **Schulze** von hier statt. Er war angeklagt, versucht zu haben, als der jüdische Pferdehändler Emil Joseph wegen Devisenvergehens in Untersuchungshaft saß, dessen Buchhalter Stanisław Osses zur Hergabe von 3000 Złoty zu bewegen, um damit zwei Finanzbeamte zur Abgabe falscher Aussagen zu veranlassen. Osses ging auf Anraten des Untersuchungsrichters zum Schein auf das Schulz'sche Angebot ein. Schulze wurde beim Verlassen der Gastwirtschaft, in der die Vereinbarung stattfand, verhaftet. Er wurde jetzt vom Bezirksgericht zu sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt.

z **Schildberg** (Ostrzeszów), 20. Juni. Auf bisher ganz unerklärliche Weise wurde der Arbeiter im Elektrischen Werk **Andreas Sowo durch den elektrischen Strom**, mit dem er in Berührung kam, schwer verletzt. In sehr bedenklichem Zustande mußte er ins Krankenhaus gebracht werden.

Bei andauernder Bettlägerigkeit bewirkt ein Glas natürliches „Franz-Josef"-Bitterwasser, am Morgen nüchtern getrunken, nicht nur ausgiebige Stuhlentleerung, sondern regt auch den Blutkreislauf im Unterleibe an und schafft lebhaften Stoffwechsel, gute Verdauung und frischen Appetit. Fragen Sie Ihren Arzt. 5107

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Windstoß schleudert ein Kind in die Weichsel.

Unwetterkatastrophe über Warschau.

Drei Todesopfer.

Nach einem unerträglich schwülen Nachmittag brach über Warschau ein Unwetter von niegeahnter Gewalt los. Der Sturmwind riß Gerüste und Zäune um und entwurzelte viele Bäume. Da auch ein ungewöhnlich heftiger Wolkenbruch einsetzte, gab es allenthalben Überschwemmung. Unter anderem drang das Wasser in ein Lichtspielhaus. Leider hat das Unwetter auch Todesopfer gefordert. Der Blitz erschlug zwei Menschen und verletzte einen dritten schwer. Ein heftiger Windstoß schleuderte ein Kind in die Weichsel, so daß es ertrinken mußte.

Das Unwetter entfesselte sich ganz plötzlich. Wahre Ströme von Regen schossen herab und überfluteten im Nu die Straßen und Plätze. In den abschüssigen Straßen zur Weichsel hin brauste das Wasser gleich wilden Gebirgsflüssen einher. Blitz folgte auf Blitz, und grauenhaft dröhnte der Donner. Im Stadtteil Sachsenhöhe (Saska Kempa) **traf der Blitz ein Brautpaar.** Die jungen Leute kehrten von einem Ausflug heim, als das Gewitter losbrach. In ihrem Schrecken liefen sie drauflos, um irgendwo Schutz vor dem gewaltigen Regenguß zu suchen. Da, schlug der Blitz ein. Das junge Mädchen wurde von dem Blitzschlag auf der Stelle getötet, während ihr Verlobter mit Brandwunden davonkam. An einem anderen Stadtteil erschlug der Blitz ein Mädchen von achtzehn Jahren.

Ferner schlug der Blitz noch an mehreren Stellen ein und richtete dabei großen Schaden an. Auf der Marschallstraße schlug der Blitz in eine Neon-Lichtreklame. Daraus entwickelte sich ein Brand mit überaus heftigen Stichflammen. Die Feuerwehr mußte etwa eine halbe Stunde lang angestrengt arbeiten, bis sie den gefährlichen Brand gelöscht hatte.

Mit unheimlicher Gewalt toste der Sturm. Wie heftig der Wind war, beweist, daß er einen Knaben in die Weichsel geweht hat. **Der 7jährige Andreas Pucholski war das Weichselufer entlang gelaufen, als ihn ein so gewaltiger Windstoß traf, daß er umfiel und das steil abfallende Ufer hinabrollte. Das unglückliche Kind mußte hilflos ertrinken.**

Unaufhörlich rauschten starke Regengüsse nieder. Im Hofe eines Lichtspielhauses (Kino Napoleon) hatte sich schließlich soviel Wasser angesammelt, daß es vom Hof aus in die tiefergelegenen Räume des Lichtspielhauses drang. Ein wahrer Wasserfall ergoß sich zunächst in die Kleiderablage. Binnen wenigen Minuten stand das Wasser in dem Raum etwa zehn Zentimeter hoch. Schließlich drangen die Fluten in den Zuschauerraum. Es blieb der Kinoleitung nichts anderes übrig, als die Vorführung abzubrechen und den Kinobesuchern das Eintrittsgeld zurückzuzahlen. Die Leute mußten den Saal verlassen und sich vor dem Wasser in die höhergelegene Vorhalle des Lichtspielhauses flüchten. In den Kinoräumen stand das Wasser die ganze Nacht hindurch.

Zu Beginn des Unwetters hatte es heftigen Hagelschlag gegeben. Die Hagelkörner waren so groß wie Bohnen und richteten erheblichen Schaden in den Gärten, an Balkonblumen usw. an.

Blitzschläge haben in Warschau und Umgebung mehrfach Stromleitungen beschädigt. So konnte z. B. die Polnische Wetterwarte infolge Beschädigung der Fernsprechleitung keine Wettermeldung fernmündlich nach Krakau durchgeben.

Tragödie eines alten Ehepaares.

Frau erschießt aus Mitleid ihren Mann

— und begeht Selbstmord.

Über eine schreckliche Ehetragödie wird aus Lodz berichtet. Die Mieter des Hauses Petrikauer Straße 59 hörten am Sonntagmorgen aus der Wohnung der Eheleute Manda ein Stöhnen dringen. Die benachrichtigte Polizei öffnete gewaltsam die Wohnung und machte dann eine furchtbare Entdeckung. In einer Blutlache lagen im Bett der 68jährige Edmund Manda und seine 64 Jahre alte Ehefrau Marie. Während der Mann bereits tot war, gab Frau Manda noch schwache Lebenszeichen von sich. Die Untersuchung ergab folgendes: Manda, ehemals ein sehr bekannter und begüterter Schneider, hatte nach einem Schlaganfall eine Lähmung zurückbehalten, so daß er seinen Beruf nicht mehr ausüben konnte. Vor einigen Wochen verlor der Unglückliche zudem noch die Sprache. Als jetzt immer mehr die Not anpochte, beschlossen die beiden alten Leute, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Frau Manda besorgte sich einen Revolver und tötete dann, wie es zwischen ihnen vereinbart worden war, ihren schlafenden Mann durch zwei Revolverschüsse und schoß sich selbst mehrere Kugeln in die Brust. Manda war auf der Stelle tot, während die Frau in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus geschafft wurde.

Große Unterschlagungen bei der Warschauer Forst-Direktion.

Im Verlaufe einer Revision, die im Februar vergangenen Jahres bei der Warschauer Forstdirektion durchgeführt worden ist, wurden große Unterschlagungen aufgedeckt. Es wurden in den Anklagezustand versetzt: Anton Czarnecki, Leiter des Finanzbüros, Adolf Wróblewski, Kassierer, Jan Kamniewów, Maria de Vidal, Halina Luszniewicz, Władysław Jakubowski, sämtlich Beamte der Forstdirektion, denen vorgeworfen wurde, sich Staatsgelder angeeignet zu haben. Remigius Zuchowicz, Tadeusz Broszkowicz und Władysław Tarczyński hatten den Staatsschatz geschädigt, da sie fiktive Bestellungen unterzeichnet hatten. Im ganzen wurde der Staatsschatz um fast 300 000 Złoty geschädigt. Die Angeklagten deckten ihre Veruntreuungen durch falsche Kassenbelege und fingierte Bestellungen. Augenblicklich stehen die Genannten vor dem Warschauer Bezirksgericht, das sich mit der Angelegenheit beschäftigt.

Windhose vernichtet eine Stadt.

Wie aus Newyork gemeldet wird, ist das Städtchen Anoka im Staate Minnesota durch eine Windhose fast vollständig von der Erdoberfläche weggeweht worden. Riesige Bäume und Telegraphenmasten wurden umgebrochen. Autos und Häuserdächer sind durch die Sturmesgewalt weit weggetragen worden.

Das Unwetter brach über die Stadt herein, als die Bevölkerung an einem Volksfest teilnahm. 11 Personen fanden bei der Katastrophe den Tod, während etwa 200 verletzt worden sind. Das allgemeine Chaos und die Rettungsaktion wurden durch den wolkenbruchartigen Regen erschwert. Die Straßen sind von den zusammengestürzten Häusern vollständig verschüttet.

Ein Augenzeuge erzählt, er habe, als er einige Kilometer von Anoka entfernt war, eine schwarze Staubsäule am Himmel sich der Stadt nähern sehen. Wenige Minuten später sah er Balken, Bäume und Teile von Dächern durch die Luft wirbeln. Die Windhose hatte ihren zerstörenden Weg über die Stadt hinweggenommen und in wenigen Minuten alle Häuser vernichtet.

Wenn Polen „Nein!“ sagt . . .

„Quand la Pologne dit : Non . . .!“

Diese vielsagende französische Überschrift setzt der Pariser Korrespondent der offiziösen **„Gazeta Polska“** über einen Artikel, in welchem er nachweist, daß es Polen in Frankreich jetzt endlich erreicht habe, als gleichwertiges Mitglied im europäischen Konzert angesehen zu werden. „Für uns Polen“, so schreibt der Korrespondent u. a., „die seit vielen Jahren auf dem französischen Pflaster davon geträumt haben, sind jetzt endlich die Augenblicke eines Verständnisses für uns eingetreten. Diese Genugtuung haben wir verdient, denn wir haben wirklich und ehrlich gelitten. Wir sind durch die Tortur der Gleichgültigkeit und des Mißverstehens durchgegangen. Das kam uns wie ein böser Traum vor, der nicht enden will. Wir haben vergebens in diesem Bienenschwarm zu den gleichgültigen Hagestolzen geredet, uns faßte manchmal eine unwahrscheinliche Angst, daß unsere Stimme vergeblich sei.“

Der polnische Korrespondent Korab-Kucharski erwähnt dann einen Artikel im „Populaire“ den Brossolette, einer der hervorragendsten Publizisten der Sozialistischen Partei geschrieben habe. In Erinnerung an diesen Brossolette versucht der polnische Journalist die Zeiten wachzurufen, in welchen es schwer fiel, der polnischen These in Paris Gehör zu verschaffen. Korab-Kucharski schildert diese Zeiten wie folgt:

„Eine alte Bekanntschaft, dieser Brossolette. Ich habe ihn einstmals in einer öffentlichen Versammlung getroffen. Es war im Jahre 1931 nach meiner Rückkehr aus Berlin, wohin ich mich im Zusammenhang mit einem Besuch Briands begab. Ich wurde von dem damals in Mode gekommenen „Diskussionsklub“ eingeladen, um in einem Referat über deutsche Fragen eine Debatte einzuleiten. Ich habe damals, nach meiner Auffassung, einen erstaunlichen Fortschritt der nationalsozialistischen Doktrin in Frankreich feststellen können. Kaum hatte ich geendet, da sprang ein magerer, brünetter Mann auf die Bühne — später erfuhr ich, daß es Brossolette war — und begann eine scharfe Attacke. Diese Attacke ging hauptsächlich gegen die Polen, „gegen den geographischen Wahnsinn des Versailler Vertrages, gegen den Korridor, gegen Danzig usw. usw.“. Dieser Sozialatheist hatte eine starke Liebe zu dem Jesuiten Brüning gefaßt, er wollte ihm Pommerellen abgeben usw. Ich versuchte, diesen Redner einzudämmen. Der Erfolg war für mich mehr als mäßig. Nur von einem älteren Herrn erhielt ich Beifall, und sein weißer Schnurrbart wies darauf hin, daß es sich um einen längst pensionierten General handelte. Die Jugend hingegen, die nichts begriff, hüllte sich in Schweigen.

Zwei Jahre später kam Rom und der Viererpakt. Botschafter Frankreichs in Rom wurde Henry de Jouvenel, mein alter Redaktionskollege. Unter der Haut eines stämmigen Musketiers verbarg er in Wirklichkeit eine weiche weibliche Seele. Es war klar, daß ihn Mussolini vollständig erobert hatte, er befand sich in einer Art Hypnose. Als er einmal im Palais Parnese die gesamte Presse empfing, beschrieb er den englischen Vorschlag eines Viererpaktes mit solcher Begeisterung, daß einer der amerikanischen Korrespondenten, der diese Begeisterung nicht teilte, aussprach: „Der Duce ist ein Napoleon des Friedens!“ Jouvenel war von meiner düsteren Miene wohl etwas nervös geworden, er faßte mich wie früher in der Redaktion unter den Arm, als er mir manchmal die bekannte Anekdote von dem „Elefanten und der Polnischen Frage“ erzählte. Ich antwortete laut, daß es alle hörten, daß dieser Friedenspakt in Wirklichkeit die Revision maskiere. Jouvenel wurde rot vor Ärger, antwortete aber ohne Bedenken: „Aber natürlich, durchaus richtig! Sehr viele Länder verdanken Frankreich und England so viel, daß sie sich endlich zu bestimmten Opfern bequemen sollten, und zwar mit Rücksicht auf den allgemeinen Frieden! Im übrigen handelt es sich hier um geringfügige Revisionen, d. h. um den „Korridor“, um Danzig, den Zugang zum Meere — das sind alles unwesentliche Kleinlichkeiten. Die Tschechoslowakei hat auch keinen Zugang zum Meer und gewiß ist ihre Existenz viel weniger gesichert als Euer Polen!“ Eine Diskussion war zwecklos.

Dann fährt Korab-Kucharski fort:

„Wieder verging ein Jahr, und der Vorschlag eines sogenannten Revisionsabkommens verflog, aber mit Barthou kamen wir aus dem Regen in die Traufe. Genf, Warschau, Prag, Bukarest, Belgrad das also waren die Etappen des Ostpaktes, der zusammen mit Barthou verflog. Gewiß hat dieser Pakt Danzig nicht bedroht. Aber in dieser Konzeption führte der Weg von Paris nach Warschau über Moskau, und damit wurde die Bedeutung Polens und die Unabhängigkeit seiner Politik sehr herabgemindert.“

Dann zitiert der polnische Korrespondent eine Reihe von Artikeln, die in letzter Zeit in der französischen Presse erschienen sind und weist die grundlegende Wandlung nach, die für Polen ganz unerwartet eingetreten sei. So sei es nahezu ein großer Erfolg, wenn der bekannte französische Journalist Reymond Recouly (der bekanntlich letzthin eine Unterredung mit Außenminister Beck hatte) in seinem „Gringoire“ eine Lobeshymne auf die Geschicklichkeit der Außenpolitik Becks und die Haltung Polens schreibt. Heute denke man in Frankreich, daß der deutsche Begriff „Lebensraum“, der auf Danzig erstreckt werden soll, zweiseitig sei, und daß für Polen Danzig ebenso „Lebensraum“ wie Polen für Danzig „Lebensraum“ sei.

In dem Augenblick, da Deutschland nach Danzig griff, habe sich in Frankreich der plötzliche Wandel vollzogen; die Alarmlämpchen seien aufgeflammt und hätten ein grelles Licht auf die augenblickliche Lage geworfen.

Dann schreibt der polnische Korrespondent wörtlich weiter:

„Der Westen hat die Rolle und die Bedeutung Polens für Europa begriffen und ebenso die Rolle Danzigs für Polen. Das englisch-französische Bündnis hat sich dahin ausgestaltet, daß General Gamelin rechtzeitig zum Oberbefehlshaber der gemeinsamen Streitkräfte ernannt wurde. Mehr noch, die deutsche Diplomatie hat ein solches tatsächliches Wunderwerk vollbracht, wie es die englische Garantie und seine Verpflichtungen an der Weichsel von deren Quelle bis zur Mündung ist. Es ist durchaus zweifelhaft, ob es derartige Bestimmungen und klare Bündnisse bei trüben allgemeinen internationalen Konferenzen gegeben hätte. Es ist noch weit bis zu dem Augenblick, daß man daran denken kann, sich an einen gemeinsamen Tisch zu setzen. Es dürfte vorher notwendig sein, daß das Reich das Vertrauen in die von ihm übernommenen Verpflichtungen wiedergibt. Das erfordert viel Zeit und wesentliche Beweise.“

Der polnische Korrespondent beschließt seine politischen Ausführungen mit dem Hinweis, daß das polnische „Nein“ eine neue Lage geschaffen habe. Man müsse nur die Frage stellen, ob Deutschland es wagen werde, Danzig mit Gewalt zu erobern. Er habe darauf in Frankreich die einmütige Antwort gehört, daß ein solcher Angriff gleichbedeutend mit einem Wahnwitz wäre. Frankreich wolle den Frieden und wolle jetzt die Aufrechterhaltung der status quo. Wenn Deutschland Europa zum Krieg zwingen wollte, dann würden sich die Dummheiten des Versailler Vertrages nicht mehr wiederholen. Er habe seine Fehler, aber nicht in dem Sinne, wie sie Deutschland meint.

Das jüngste Kind am Märchenbrunnen:

„Spanien will Portugal erobern!“

Der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“** läßt das jüngste Kind seiner weitschweifenden Phantasie an seinem unerschöpflichen Märchenbrunnen spielen. Das Blatt will aus der portugiesischen Hauptstadt Lissabon folgende Meldung erhalten haben:

In Lissabon sind Gerüchte über einen Druck (!) verbreitet, der von den Falangisten auf General Franco ausgeübt wird, um ihn zu einem Angriff auf Portugal zu bewegen. Die Falanga soll mit dem Argument arbeiten, daß Portugal große Kolonien besitze, in welchen es große Reichtümer an Rohstoffen und Lebensmitteln gebe, während Spanien durch den langen Krieg sehr erschöpft sei. Ein Krieg gegen Portugal würde nach Ansicht der Falanga nicht viele Schwierigkeiten bereiten.

In einem gewissen Gegensatz zu dieser törichten Meldung, die zwischen zwei Kriegsfreunden Zwietracht säen soll, stehen die Ausführungen der „Gazeta Polska“, die das Blatt in seiner letzten Sonntagsausgabe veröffentlicht. In einer römischen Korrespondenz befaßt sich das offiziöse polnische Organ mit dem Besuch des Chefs des spanischen Flugwesens General Kindelan in der Ewigen Stadt. Dazu schreibt das Blatt:

Wenn Spanien seinen offiziellen Beitritt zur Achse Rom—Berlin erklären würde, dann würde Portugal dem entgegengesetzten Lager beitreten, da es seit längerer Zeit eine Militärallianz mit England besitzt. Portugal hat allerdings im letzten Spanischen Krieg eine Haltung eingengommen, die den britischen politischen Weisungen nicht entsprach, es hat dem spanischen nationalen Lager freundlich gegenübergestanden und hat ihm Waffen und Freiwillige zukommen lassen. Heute aber ist die Regierung von Lissabon auf den traditionellen Weg einer loyalen Zusammenarbeit zurückgekehrt.

Den Beweis für diese recht fragwürdige Behauptung sieht das polnische Blatt in einer am 22. Mai d. J. von dem portugiesischen Ministerpräsidenten Olivera Salazar gehaltenen Rede, aus der sich die Schlußfolgerung ziehen lasse, daß Portugal heute wieder auf der Seite Englands stehe. Diese Rede müßte, so wünscht es wenigstens die „Gazeta Polska“, hemmend auf alle Versuche einwirken, Spanien in das Militärsystem der Achsenmächte einzubeziehen, „da ein solches Bündnis für Spanien einen Konflikt mit drei Nachbarn gleichzeitig, mit Portugal, Frankreich und England, heraufbeschwören würde.“

Ganz so weit scheint die Sache noch nicht zu sein, denn ein Blick in die französische Presse vom letzten Sonntag zeigt, daß man an der Seine sehr beunruhigt ist über die zunehmende italienisch-portugiesische Verbrüderung. So habe man in Lissabon einer großen italienischen Bücher-Ausstellung die Pforten geöffnet, und in den Schulen beginne nicht nur die italienische, sondern sogar die deutsche Sprache das Monopol der englisch-französischen Allianz zu brechen.



Schalke 04 zum vierten Male deutscher Fußballmeister!

An dieses Endspiel um die Erste Großdeutsche Fußballmeisterschaft zwischen Schalke 04 und Admira-Wien werden die 88 000 Zuschauer, die sich am Sonntag im Berliner Olympiastadion eingefunden und die herrliche Kampfstätte restlos gefüllt hatten, lange zurückdenken. Viele von ihnen hatten Schalke schon des öfteren spielen sehen, haben die Westdeutschen in guter und weniger guter Form angetroffen. Was Schalke aber in diesem Kampf mit dem Meister der Ostmark zeigte, war schlechthin die Leistung einer Mannschaft, die allein berufen ist, den Titel „Großdeutscher Meister“ zu tragen. Herrlich klappte die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Mannschaftsreihen der Schalker, wunderbar ging jeder der Knappen auf das Spiel seiner Kameraden ein, stellte sich ausgezeichnet und gab so den Admira-Spielern keine Möglichkeit, entscheidend in das Kampfgeschehen einzugreifen.

Der reichsdeutschen Presse entnehmen wir folgenden Spielbericht:

Wohl können die Wiener zur Entschuldigung anführen, daß ihnen in Schall und Platzer zwei ihrer Besten fehlten. Mirschitzka konnte auch Schall nur bedingt ersetzen, aber auch ein Platzer hätte die vier Tore, die vor der Pause fielen, kaum verhindern können. Jedes Tor war ein Meisterschuß! Mit 4:0 ging Schalke in die Pause und konnte den Vorsprung auf 9:0 ausdehnen Bedauerlich, daß sich nach der Pause ein peinlicher Zwischenfall ereignete und den guten Allgemeineindruck verwischte. Klacl hatte ein grobes Foul an Szepan begangen und wurde vom Platz gewiesen. Mit zehn Mann hatte Admira natürlich erst recht keine Chance mehr und verlor so mit dem völlig unerwarteten Unterschied von neun Toren. Nachdem die Junioren von Schalke den Nachwuchs Admiras mit 4:2 (1:1) geschlagen hatten, betraten die beiden Meistermannschaften bei bedecktem Himmel den Platz. Schiedsrichter Schulz (Dresden) schritt zur Seitenwahl, die Admira gewann. Schalke hatte Anstoß und mußte gegen den nicht allzu starken Wind kämpfen. Bei Admira spielte doch Mirschitzka als rechter Verteidiger, Hanreiter als linker Läufer. Die beiden Mannschaften standen also wie folgt:

Schalke

Klodt
Bornemann — Schweißfurth
Berg — Tibulski — Gellesch
Eppenhoff — Szepan — Kalwitzki — Kuzorra — Urban

*

Schilling — Durspekt — Stoiberg — Hahnemann — Vogl
Hanreiter — Klacl — Urbanek
Marischka — Mirschitzka
Buchberger

Admira

Vier Tore in 30 Minuten.

Der Wiener Sturm kam nicht zur Geltung.

Noch wußten die Zuschauer nicht, wer wohl das Rennen machen, ob Schalke zum vierten Male Deutscher Meister werden oder Admira den Titel nach Wien entführen würde. Bald vereinigten sich die geteilten Meinungen, denn Schalke spielte auf! Der viel gerühmte Wiener Sturm war nicht zu sehen, Schalke ließ Admira nur selten an den Ball. Flach und haargenau zugespielt wanderte der Ball von einem Schalker Spieler zum anderen. Schalkes bester Mann, Szepan, gab schon in der dritten Minute einen scharfen Schuß ab, den Buchberger mit Mühe halten konnte. Bald darauf erzielte Schalke die erste Ecke, die aber ebenso wenig einbrachte, wie der folgende Durchbruch von Hahnemann. Schon die siebente Minute brachte das 1:0. Nach fabelhaftem Zusammenspiel des Schalker Innensturmes setzte Szepan den Ball dicht neben die Innenkante des Pfostens. Lauter Jubel belohne diese Leistung. Nach weiteren fünf Minuten führte Schalke mit 2:0. Wieder war der Ball von Mann zu Mann gewandert. In guter Schlußstellung setzte Urban das Leder wiederum unhaltbar in das Netz. Nun raffte sich Admira auf und gestaltete den Kampf etwas offener, nachdem Schalke bis dahin klar den Ton angegeben hatte. Doch das Spiel der Wiener wirkte, an Schalke gemessen, beinahe umständlich. Eine weitere Ecke für die Knappen brachte den dritten Treffer. Als Szepan schießen wollte, schlug ihm Marischka den Ball vom Fuß; das Leder kam aber nur bis zu Kalwitzki, der, ohne daß ihm ein Wiener daran zu hindern vermochte, auf 3:0 erhöhte. Die 29. Minute hätte den Ehrentreffer für Admira bringen können, doch schoß Stoiberg den Ball genau auf Klodt zu, der die Lage klärte. Besser machte es Schalke beim folgenden Angriff in der 30. Minute. Eppenhoff kämpfte mit Marischka, blieb Sieger, gab an Szepan und der wieder an Kalwitzki, der an Buchberger vorbei einlenkte. Nachdem ein Abseitstor von Kalwitzki nicht gegeben worden war, verschnaufte Schalke etwas bis zur Pause, hielt aber den Vorsprung.

Fünf Tore nach der Pause.

Ein peinlicher Zwischenfall.

Als Schuz den Kampf fortsetzen ließ, schien Admira sich vorgenommen zu haben, das Ergebnis auf jeden Fall günstiger zu gestalten, kam aber nicht dazu. War das Spiel bis dahin wirklich schön und auch durchaus fair, so sollte in der achten Minute eine Note in den Kampf getragen werden, die ihm höchst abträglich war. Schalke war gerade im Angriff, die Wiener Läuferreihe war bereits passiert, als der Läufer Klacl zurücklief und Szepan regelrecht k. o. schlug. Diese unglaubliche Handlung des Admira-Mannes, die den Protest der 88 000 Zuschauer nach sich zog, konnte natürlich nur durch Herausstellen Klacls geahndet werden. Unter ohrenbetäubendem Lärm verließ Klacl den Platz, während Szepan mit der Bahre herausgetragen werden mußte. Schalke bekam einen Freistoß, den Tibulski ausführte. Kalwitzki brauchte dem Ball nur noch eine etwas andere Richtung zu geben, und das 5:0 war fertig. Admira stellte um, Durspekt ging in die Läuferreihe, doch bewährte sich diese Maßnahme nicht. Besser gefiel Stoiber auf dem Mittelläuferposten. Admira bekam in der zwölften Minute wegen Handspiles eines Schalkers einen Elfmeterball zugesprochen, den Schilling aber gegen den Pfosten schoß. Noch bevor Szepan, herzlich begrüßt, wieder auf das Feld kam, erhöhte Schalke den Vorteil durch Kalwitzki auf 6:0. Nun hatte Schalke wieder die volle Mannschaft zur Stelle und machte mit Admira was es wollte. Ein weiteres Abseitstor schoß Schalke, dann kam Admira wieder einmal durch, aber Vogels Schuß brachte nur einen Eckball ein. Angriff auf Angriff leitete Schalke ein. Urban schoß in der 34. Minute, Buchberger hielt den Ball zwar auf, doch im Nachschub machte Kalwitzki 7:0. Admira hatte inzwischen die Lust verloren, zumal durch die unfaire Handlung Klacls die Zuschauer vollkommen gegen Admira eingestellt waren, während sie jede Handlung von Schalke mit Beifall und Anfeuerungsrufen unterstützten. Nach dem 7:0 schied bei Admira auch noch Vogel aus, der gegen eine Stange des Tunneleingangs gelaufen war und sich verletzt hatte. Schalke demonstrierte gegenüber dem ungleichen Gegner die „Hohe Schule“ des Fußballspiels. In den letzten Minuten sorgten Kuzorra und schließlich auch noch Szepan, für zwei weitere Treffer. Admira kann von Glück sagen, nicht noch zweistellig verloren zu haben!

Ehrung für Szepan.

Eine Kritik über die beiden Mannschftaen erübrigt sich nach dem geschilderten Spielverlauf. Die zweite Hälfte kann man überhaupt nicht werten, nachdem Admira noch zehn und dann gar nur neun Mann zur Stelle hatte. Vor der Pause aber stand auch nur eine Mannschaft als Meisterschaftsanwärter auf dem Platz: Schalke. Ob Admira mit elf Mann mit 0:4 oder 0:6 oder 2:5 verloren hätte — der Eindruck hätte nie verwischt werden können, daß Schalke die weitaus bessere Mannschaft war. Stolz kehren die Knappen als neuer Deutscher und erster Großdeutscher Meister in die Heimat zurück, zum vierten Male stehen sie auf der Ehrenliste der besten deutschen Fußballmannschaften. Zum Abschluß des Meisterschaftstages versammelte der Reichssportführer von Tschammer und Osten am Sonntag abend die Endspielgegner der Deutschen Fußballmeisterschaft. Herausragend die Tatsache, daß Fritz Szepan, der hervorragende Fußballstratege und vielfache Nationalspieler, vom Reichssportführer auf Grund seiner besonderen Kenntnisse in den Führerrat des Fachamtes Fußball im NSRL. berufen wurde. Die Siegermannschaft erhielt Wimpel, Viktoria und Meisterschaftsnadeln überreicht, und dann sprach der Reichssportführer treffliche Worte zu diesem Meisterschaftstreffen, indem er betonte, daß höchster Ausdruck der Meisterschaft hieße: Haltung bewahren auch im letzten Kampf. Wenn aber schon einmal Zwischenfälle vorkämen, so sollte man sich von Mann zu Mann aussprechen und im übrigen Kameradschaft halten. Er pries die Schalke-Mannschaft als einen vorbildlichen, fairen Gegner, der sich Jahr für Jahr in dem erwarteten Sinne eingesetzt und sich stets als ein hervorragender Kämpfer erwiesen habe. Admira wurde darauf hingewiesen, diesem Vorbild nachzueifern, und zum Schluß betonte der Reichssportführer, daß er sich noch einmal ein Endspiel Schalke — Admira wünsche, in dem beide Mannschaften von dem gleichen Kampfgeist beseelt seien. Ebenso wie der Reichssportführer erhielt auch Direktor Glaser, der Vereinsführer von Admira, starken Beifall, als er in warmherzigen Worten die Schalke-Mannschaft zu ihrem großen Siege herzlichst beglückwünschte, und so klang dieser Abend in der denkbar harmonischsten Weise aus.

*

Polnische Tenniserfolge in England.

In London begannen die Tennismeisterschaften der englischen Hauptstadt und des Queens-Club. An diesen Meisterschaften ebenso wie an dem Tennisturnier Wimbledon nehmen als Vertretung Polens Frl. Jędrzejowka, Graf Baworowski und Tłoczyński teil. Bei den Londoner Meisterschaften konnte die Polenmeisterin die Engländerin Dundas 6:1, 6:0 schlagen. Tloczyński gewann ebenfalls leicht gegen den Australier 6:1, 6:1. Graf Baworowski nimmt infolge einer leichten Erkrankung on diesem Turnier noch nicht teil; er wird dagegen in Wimbledon antreten.

Die Tennisweltmeisterschaften in Wimbledon beginnen am kommenden Montag. Aus Deutschland liegen nicht weniger als 17 Nennungen vor. Am stärksten ist das Männereinzel vertreten, das Heinrich Henkel, Roderich Menzel, Georg von Metaxa, Rolf Göpfert und H. Gulcz bestreiten. Für das Fraueneinzel wurden Frau Dietz, Frl. Schumann und Frl. Ullstein genannt. Im Männerdoppel treten Henkel—von Metaxa, Roderich Menzel—Göpfert und Gulcz—Plougmann (Dänemark) an, im Frauendoppel Dietz—Schumann und Ullstein—Geddes und im Gemischten-Doppel schließlich Wheeler—Henkel, Schumann—von Metaxa, Dietz—Gulcz und Ullstein—Göpfert.

Wirtschaftliche Rundschau.

In Glas will ich mich kleiden.

Die Welt ist voller Wunder voll.
Versuch's nur, sie zu finden.
Was sie von selbst nicht zeigen soll,
Wird die Chemie ergründen.

Nun wird wieder ein altes Märchen Wahrheit: das von den gläsernen Kleidern. Keine Furcht: man wird darin durchaus nicht als „Dörchleuchting" einherspazieren müssen — also, mit Respekt zu sagen, in unverhüllter Schönheit (oder auch einem Stückchen Gegenteil davon — denn nichts ist ja einfacher, als Glas zu färben und es so undurchsichtigt zu machen, wie man das eben will.

Einer der neueren, in Deutschland erzeugten Kunststoffe ist nämlich Wolle aus Glas. Die Erzeugung wächst mit Riesenschritten an. Jetzt sind es schon täglich über 30 000 Kg. Die „Anzüge", die aus Glaswolle hergestellt werden, sind vorerst nur Schutzkleidungen gegen Verbrennungsgefahr und den Einfluß von Säuren an Stelle solcher Kleidung aus Asbest. Neun Zehntel der Welterzeugung von Asbest, der ein Naturstoff ist, nämlich eine zu weichen, schmiegsamen, unverbrennbaren und säurefesten Fasern verspinnbare, fasrig verwitterte Art der Hornblende oder des Serpentins, wird von Kanada auf den Weltmarkt gebracht. Zwar ist deutschen Forschern auch die Herstellung von künstlichem Asbest gelungen. Glaswolle aber erfüllt denselben Zweck und kommt wesentlich billiger. Auch der Herstellung von Kleiderstoffen aus Glaswolle steht nichts im Wege. Da bleibt vor allem eine besondere Laune der Frau Mode abzuwarten. An „Effekten" könnte solche Kleidung schwerlich übertroffen werden. Die schönsten aber würde die liebe Sonne in die bunten Glasfarben hineinspiegeln.

Für Kleider gibt es indessen bereits devisensparende Stoffe genug. Glaswolle aber ist vorerst dazu berufen, an anderen Stellen Devisen zu sparen. So werden Säcke, statt aus Jute — die hauptsächlich aus Indien kommt — aus Glaswolle hergestellt. In der Zuckerindustrie sollen Filtertücher aus Glaswolle verwendet werden; ein saubererer Stoff ist gewiß kaum denkbar. Schließlich werden aus Glaswolle Filter hergestellt, die Sauerstofflaschen gegen Explosionsgefahr sichern sollen. Dieser Schutz konnte bei Versuchen selbst durch viele hundert hintereinander hervorgerufene Explosionen nicht durchschlagen werden.

Auch Sojabohne wär' gar nicht ohne!

Von neuen Spinnstoffen wird übrigens aus aller Welt berichtet. Die Baumwollfarmer in den USA, Britisch-Indien und Ägypten und die Schafzüchter in Australien erhalten immer mehr Konkurrenz. Als vorläufig letzter Wettbewerber ist nun die Sojabohne aufgetreten. Die neue Erfindung ist amerikanischen Ursprungs. Ausgangsgrundlage der Erzeugung von Garn ist nicht die frische Sojabohne, sondern sozusagen ihr Treber, d. h. die eiweißhaltigen Reste, die von den zur Gewinnung von Öl verarbeiteten Bohnen übrig bleiben.

Aus diesem bisher als wertlos angesehenen Abfallprodukt werden ferner auch Farben und verschiedene Arten Lack hergestellt. Immer wieder zeigt sich so ein Stück Universum in einem einzigen Erzeugnis der Natur. Ob man von Steinkohle, Holz, Magermilch — oder nun von der Sojabohne — usw. ausgeht: immer wieder zeigt sich, daß der Mikrokosmos nicht weniger reich an Wundern ist, wie der Makrokosmos. Wenn Immanuel Kant den ethischen Gottesbeweis in der Ordnung der Gestirne sah, dürfen wir Heutigen wohl sagen, daß dieser Beweis sich in jedem Stein und jeder Pflanze immer neu offenbart.

Denn wie tritt uns die Gestalt Gottes gegeüber? Als die des Schöpfers. Und wir, als seine Erschaffenen, schöpfen nur immer wieder aus dem, was er erschaffen hat. J. F.

Türkische Absatzsorgen.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die Kampagne der türkischen Presse gegen den Wirtschaftsverkehr mit Deutschland, die unmittelbar nach Abschluß des Garantievertrages mit England schlagartig einsetzte, ist zwar immer noch nicht beendet, scheint aber allmählich ruhiger zu werden. Die schweren Sorgen der türkischen Wirtschaft um den Absatz ihrer Erzeugnisse haben offensichtlich eine stärkere Durchschlagskraft als das Bemühen, dort Unfrieden zu säen, wo eine Zusammenarbeit im eigensten türkischen Interesse läge. Deutschland, das Protektorat Böhmen und Mähren und Italien zusammengenommen, haben von der türkischen Gesamtausfuhr in den ersten drei Monaten dieses Jahres rund 68,5 Prozent erworben und lieferten nach der Türkei rund 60 Prozent der türkischen Gesamteinfuhr. Hingegen konnte die Türkei nach Frankreich, England, Polen, Sowjetrußland und USA zusammen im gleichen Zeitraum nur 15,- Prozent ihrer Ausfuhr liefern und von dort nur 21,1 Prozent beziehen. Dies wird sich auch in Zukunft kaum ändern.

Die britische Handelskammer in der Türkei hat erst kürzlich wieder zugeben müssen, daß die Aussichten für eine Entwicklung der englisch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen für alle Zukunft schlecht seien, da sich für England keine natürliche Notwendigkeit ergebe, in der Türkei zu kaufen und etwa die hohen deutschen Einfuhrpreise zu zahlen. Das Clearing zwischen beiden Staaten ist schon seit Jahren schwer notleidend. Kein Vertrag hat bisher über diese Tatsache hinweggeholfen. Obgleich das neue türkisch-amerikanische Handelsabkommen erst am 5. Mai d. J. in Kraft getreten ist, ergeben sich bereits jetzt starke Zweifel über die Möglichkeiten einer Ausweitung des türkischen Handels mit den USA. Die türkische Presse, die diesen Handelsvertrag ursprünglich sehr begrüßt hatte, muß jetzt bereits erklären, daß die vereinbarten Dvisenzahlungen die größte Schwierigkeit für eine Ausweitung des Handels darstellen.

Bei dem überragenden Gesamtanteil der Achsenmächte am türkischen Außenhandel liegt auf der Hand, daß ihr Ausfall als Käufer einer Katastrophe für die türkische Wirtschaft gleichkäme. In Deutschland werden diese Dinge mit aller Klarheit gesehen. Man weiß auch, daß die englischen Finanztransaktionen nur vorübergehend in der Lage sein werden, Abhilfe zu schaffen und im Endeffekt zu nichts anderem dienen, als die Türkei den englischen politischen Wünschen gefügig zu machen. Der Feldzug gegen den Handelsverkehr mit Deutschland in der türkischen Presse wird gegenwärtig nicht zum ersten Mal durchexerziert, er ist in regelmäßigen Zeitabständen auch früher schon geführt worden. Er mußte immer dann plötzlich unterbrochen werden, wenn die Situation in der türkischen Wirtschaft dringend einer Abhilfe bedurfte und jedesmal Deutschland als der einzige Ausweg zur Vermeidung einer schweren Krise übrig blieb. Wenn Deutschland in den vergangenen Wochen keine drastischeren Maßnahmen gegen den türkischen Handel getroffen hat, so deutet das auf das nach wie vor gegebene Bemühen hin, eine begonnene Auswärtsentwicklung des Güterumschlages zwischen beiden Ländern nicht von heute auf morgen abreißen zu lassen. Allerdings legt man in deutschen Wirtschaftskreisen Wert auf die Feststellung, daß hierin nicht ein Zeichen von Schwäche zu erblicken sei, da man sehr wohl in der Lage sei, auch in anderer Weise zu verfahren.

Rumänien als Rohstoffland.

Aus Bukarest wird uns gemeldet:

Die verschiedenen Wirtschaftsverträge, die Rumänien in der jüngsten Zeit nach verschiedenen Seiten, insbesondere mit Deutschland, abgeschlossen hat, haben die Bedeutung des Königreichs als Rohstoffgebiet stärker als bisher in den Vordergrund gerückt. Rumäniens Rohstoffgewinnung zeigt denn auch als Folge besonders des deutsch-rumänischen Wirtschaftsabkommens eine Steigerung der Rohstoffgewinnung. So erhöhte sich die Gold- und Silbergewinnung von 657 000 auf 663 000 To., die Eisenerzförderung stieg von 129 000 auf 139 000 To., die Manganerzgewinnung von 51 000 auf 60 000 To., die Schwefelkiesförderung von 10 700 auf 11 200 To., die Kupfergewinnung erhöhte sich sprunghaft von 1100 auf 12 100 To., die Bleigewinnung von 47 500 auf 58 500 To., die Wismutförderung von 27 auf 150 To., die Bauxitförderung verzeichnet dagegen eine leichte Abnahme, und zwar von 10 700 auf 10 200 To.

Auch für Nichteisenmetalle wurde das Interesse durch den deutsch-rumänischen Wirtschaftsvertrag stark gehoben und es werden nunmehr für ihre Ausbeutung gemischte deutsch-rumänische Gesellschaften gebildet, so daß deren Produktion im weiteren eine starke Steigerung erfahren wird. Die rumänischen Bauxitvorkommen werden auf etwa 26 Mill. To. geschätzt, doch dürften sie noch weitaus größer sein, da bisher eine planmäßige Feststellung dieser Rohstoffvorkommen noch nicht durchgeführt wurde. Die rumänischen Manganvorkommen werden auf etwa 9 Mill. To. geschätzt; aber auch hier sind noch keine systematischen Feststellungen gemacht worden. Die Manganvorkommen werden im Moldaugebiet auf 5,5, im Banat auf 1,6, im Buchenland auf 1,3 und in Siebenbürgen auf 0,5 Mill. To. geschätzt. Von den europäischen Staaten ist Rumänien, außer Sowjetrußland, das einzige Land, das über größere Manganvorkommen verfügt. Die deutsche Industrie benötigt jährlich mindestens 500 000 To. Manganerze, so daß sich in dieser Hinsicht besonders große Möglichkeiten für die Entwicklung der rumänischen Rohstoffproduktion und für die gemeinsame deutsch-rumänische Erzförderung ergeben.

Wirtschaftliche Betriebsamkeit in Rumänien.

Im Laufe dieses Jahres ist eine starke Zunahme der Gründungstätigkeit in Rumänien festzustellen. In den ersten zwei Monaten dieses Jahres wurden Industrie- und Handelsgesellschaften mit einem Kapital von 121 Millionen Lei neu gegründet, gegen 72,2 Millionen Lei in der gleichen Zeit des Vorjahres. Kapitalerhöhungen wurden im Betrage von 710 Millionen Lei gegen 442 Millionen Lei vorgenommen. Am stärksten waren die Neuinvestitionen in Industriewerken. In Bukarester Börsenkreisen ist man der Ansicht, daß an der Belebung der Rumänischen Gründungstätigkeit der rumänisch-deutsche Handelsvertrag nicht unerheblich mitbeteiligt ist.

Bukarest will sich anscheinend unmittelbaren Anschluß an den Donau-Schiffsverkehr verschaffen. Die Bukarester Stadtverwaltung hat einen Plan ausgearbeitet, nach dem Bukarest durch einen Verbindungskanal mit der Donau verbunden werden soll, so daß Bukarest Donauhafen werden würde. Die Kosten eines Kanals Bukarest-Donau werden auf 1,1 Millionen Lei und die Kosten für die Hafenanlagen einschließlich der Regulierungskosten für die Dambowitza auf 300 Millionen Lei beziffert. Die Durchführung dieses Kanalprojektes würde 5000 Hektar Überschwemmungsgebiet der landwirtschaftlichen Nutzung zuführen. Auf der anderen Seite würde der Anschluß Bukarests an die Donau die Versorgung der rumänischen Hauptstadt mit den wichtigsten Verbrauchsgütern wesentlich erleichtern.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 21. Juni auf 5.9244 zł festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 20. Juni. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 90.60, 90.38 — 90.82, Belgrad —, Berlin —.—, 212.01 — 213.07, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 99.75 — 100.25, Spanien —, Holland 282.65, 281.94 — 283.36, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 11130, 111.02 — 111.58, London 24.91, 24.84 — 24.98, Newyork 5.31¾, 5.30½ — 5.33, Oslo —.—, 124.88 — 125.52, Paris 14.11, 14.07 — 14.15, Prag —.—, —.— — —.—, Riga —, Sofia —, Stockholm 128.40, 128.08 — 128.72, Schweiz 120.00, 119.70 — 120.30, Helsingfors —.—, 10.96 — 11.02, Italien 27.98, 27.91 — 28.05.

Berlin, 20. Juni. Amtliche Devisenkurse. Newyork 2.491—2.495, London 11.66—11.69, Holland 132.24—132.50, Norwegen 58.59—58.71, Schweden 60.04—60.16, Belgien 42.36—42.44, Italien 13.09—13.11, Frankreich 6.598—6.612, Schweiz 56.15—56.27, Prag —.—, Danzig 47.00—47.10, Warschau —.—.

Effekten-Börse.

Posener Effekten-Börse vom 20. Juni.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe: größere Stücke	63.50 G.
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbr. der Westpoln. Kredit.-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kom.-Kreditbank (100 G-Zł)	—
4½% ungest. Złoty-Pfandbr. d. Pos. Ldsch. i. G. II. Em.	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	51.50 +
größere Stücke	55.00 B.
mittlere Stücke	55.00 B.
kleinere Stücke	57.00 B.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	—
3% Investitions-Anleihe I. Emission	—
II. Emission	—
4% Konsoldierungsanleihe	60.00 +
4½% Innerpolnische Anleihe	—
Bank Cukrownictwa (exkl. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1937	—
Piechcin Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	54.00 +
Luban-Wronki (100 zł)	25.00 +
Herzfeld & Viktorius	—

Tendenz: schwächer.

Warschauer Effekten-Börse vom 20. Juni.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. [illegible] 75.00, 3prozentige Präm.-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 79.0[illegible], [illegible]prozentige Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Stück 76.00, 3proz. Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Serie 80.50, 4proz. Dollar-Präm.-Anl. Serie III 39.88, 4prozentige Konsold.-Anleihe 1936 61.00–60.00–60.00, 4½prozentige Staatl. Inn.-Anl. 1937 60.00 5prozentige Staatl. Konv.-Anleihe 1924 65.00, 5½prozentige L. Z. d. Staatl Bank Rolny Serie I–II 81, 5½proz. L. Z. der Staatl. Bank Rolny Serie II 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.–VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.–III. und III N Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obl. der Landeswirtschftsbank III. Em. 97, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 57.00, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau 1938 —, 5proz. L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 [illegible].50–61.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 —. 6prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 70.00 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Radom 1933 —

Bank Polski-Aktien 105.00, Lilpop-Aktien 80.00 Zyrardów-Aktien —.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 21. Juni. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Weizen 746 g/l. (126,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673–678 g/l. (114,1–115,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 644–650 g/l. 109–110,1) f. h. zulässig 1% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	15.75–16.00	Viktoria-Erbsen	38.00–42.00
Weizen	25.00–25.50	Folger-Erbsen	29.00–31.00
Braugerste	-.-	Sommerwicken	23.00–24.00
Gerste 673-678 g/l.	18.75–19.00	Peluschken	24.00–25.00
„ 644-650 g/l.	18.25–18.50	gelbe Lupinen	12.50–13.00
Hafer	17.50–18.00	blaue Lupinen	11.25–11.75
Roggenmehl:		Serradelle	-.-
0-30% m. Sack	-.-	Sommerraps	-.-
IA0-55% m. Sack	25.75–26.25	Winterraps	-.-
70%	24.75–25.25	Winterrübsen	-.-
(ausschl. für Freist. Danzig)		Leinsamen	-.-
Roggennachmehl 0-95%	21.25–21.75	Senf	53.00–57.00
Weizenmehl:	m. Sack	blauer Mohn	-.-
Weiz.-Auszugmehl		Rotklee, ger. 97%	-.-
0-30% m. Sack	46.25–47.25	Rotklee, roh, unger.	-.-
0-35%	45.25–46.25	Weißklee, 97% g.	-.-
I 0-50%	42.75–43.75	Weißklee, roh	-.-
IA 0-65%	40.25–41.25	Schwedenklee	-.-
II 35-65%	35.75–36.75	Gelbklee, enthülst.	-.-
Weizenschrotnachmehl 0-95%	33.75–34.75	Wundklee	-.-
		engl. Raygras	150.00–160.00
		Tymothe, ger.	40.00–45.00
Roggenkleie	11.75–12.25	Leinkuchen	25.50–26.00
Weizenkleie, fein	11.75–12.25	Rapskuchen	13.75–14.25
„ mittelg.	11.00–11.50	Sonnenblumenkuchen 40/42%	-.-
„ grob.	12.00–12.50		
Gerstenkleie	12.25–12.75	Speisekartoffeln	5.00–5.25
Gerstengrütze, fein	31.00–32.00	Roggenstroh, lose	3.00–3.50
„ mittl.	32.00–33.00	„ gepr.	3.50–4.00
Perlgerstengrütze	42.50–43.00	Netzeheu, lose	7.50–8.00
Feld-Erbsen	29.00–31.00	„ gepr.	8.25–8.75

Tendenz: Bei Weizen und Weizenmehl fest, bei Roggen und Roggenmehl belebt, bei Gerste, Hafer, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	394 t	Gerstenkleie	— t	Hafer	700 t
Weizen	47 t	Speisekart.	45 t	Pferdebohnen	— t
Braugerste	— t	Fabrikkart.	— t	Roggenstroh	— t
a) Einheitsg.	553 t	Saatkartoffeln	— t	Weizenstroh	— t
b) Winterg.	— t	Kartoffelflock.	— t	Haferstroh	— t
Gerste	— t	Mohn, blau	— t	gelbe Lupinen	— t
Roggenmehl	91 t	Netzeheu	— t	blaue Lupinen	— t
Weizenmehl	17 t	Heu, gepreßt	30 t	Rapskuchen	— t
Vikt.-Erbsen	— t	Leinsamen	— t	Peluschken	— t
Folger-Erbsen	— t	Maiskleie	— t	Wicken	— t
Erbsen	— t	Raps	— t	Sonnenblumenkuchen	— t
Roggenkleie	106 t	Serradelle	— t		
Weizenkleie	40 t	Futtermittel	— t	Zuckerrüben	— t

Gesamtangebot 1542 t.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 19. Juni 1939. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 110—130, Weißklee, mittlere Qualität 130—170, Weißklee, prima gereinigt 170—230, Schwedenklee 200—225, Gelbklee 65—75, Gelbklee i. Kapp. 35—40, Inkarnatklee 120—140, Wundklee 100—115, Raygras, hies. Produktion 170—200, Tymothe 40—50, Serradelle 20—22, Sommerwicken 22—24, Winterwicken 75—85, Peluschken 23—25, Viktoriaerbsen 32—35, Felderbsen 24—26, grüne Erbsen 30—33, Pferdebohnen 24—26, Gelbsenf 60—65, Raps 50—55, Sommerrübsen 48—53, blaue Saatlupinen 11—12, gelbe Saatlupinen 13—14, Leinsaat 55—65, Hanf 45—50, Blaumohn 70—80, Blaumohn, neuer Ernte 50—55, Weißmohn 100—120, Buchweizen 22—24, Hirse 20—25.

Posener Butternotierung vom 20. Juni. (Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen.) Großhandelspreise: Exportbutter: Standardbutter 2.90 zł pro kg ab Lager Posen, 2.85 zł pro kg ab Molkerei; Nicht-Standardbutter —,— zł pro kg, (—,— zł); Inlandbutter: 1. Qualität 2.70 zł pro kg, II. Qualität —.— zł pro kg. Kleinverkaufspreise: 3.20 zł pro kg.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	24.50–25.00	blaue Lupinen	13.25–13.75
Roggen	15.25–15.50	Serradelle	-.-
Braugerste	-.-	Winterraps	-.-
Gerste 700-720 g/l.	19.25–19.75	Sommerraps	-.-
„ 673-678 g/l.	18.50–19.00	Winterrübsen	-.-
„ 638-650 g/l.	-.-	Leinsamen	-.-
Wintergerste	-.-	blauer Mohn	-.-
Hafer I 480 g/l.	17.85–18.25	Senf	55.00–58.00
Hafer II 450 g/l.	17.25–17.75	Rotklee 95-97%	-.-
Weizenmehl:		roher Rotklee	-.-
I 0-35%	44.50–46.50	Weißklee	-.-
I 0-50%	41.75–44.25	Schwedenklee	-.-
IA 0-65%	39.00–41.50	Gelbklee, enthülst.	-.-
II 35-50%	37.75–38.75	„ nicht enth.	-.-
II 35-65%	34.75–37.25	Raygras, engl.	-.-
II 50-60%	33.25–34.25	Tymothe	-.-
IIA 50-65%	32.25–33.25	Leinkuchen	25.00–26.00
II 60-65%	30.75–31.75	Rapskuchen	13.50–14.50
III 65-70%	26.75–27.75	Sonnenblumenkuchen 42-43%	19.25–20.25
Roggenmehl:		Sojaschrot	-.-
0-30%	26.25–27.00	Speisekartoffeln	5.00–5.50
I 0-50%	-.-	Fabrikkart. p. kg %	-.-
IA 0-55%	24.75–25.50	Weizenstroh, lose	1.65–1.90
Kartoffelmehl „Superior"	30.25–33.25	„ gepr.	2.40–2.90
Weizenkleie, grob	12.25–12.75	Roggenstroh, lose	1.90–2.40
„ mittelg.	10.50–11.25	„ gepr.	2.90–3.15
Roggenkleie	11.50–12.50	Haferstroh, lose	1.65–1.90
Gerstenkleie	11.75–12.75	„ gepr.	2.40–2.65
Viktoria-Erbsen	36.00–39.00	Gerstenstroh, lose	1.65–1.90
Folger-Erbsen	29.00–31.00	„ gepr.	2.40–2.65
Sommerwicken	21.00–22.50	Heu, lose (neu)	6.25–6.75
Peluschken	22.00–23.00	„ gepreßt	7.25–7.75
Winterwicken	-.-	Netzeheu, lose (neu)	6.75–7.25
gelbe Lupinen	14.50–15.00	„ gepreßt	7.75–8.25

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 20. Juni. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 550 Rinder (dar. 58 Ochsen, 54 Bullen, 369 Kühe, 69 Färsen, — Jungvieh), 868 Kälber, 85 Schafe, 1990 Schweine; zusammen 3493 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 66—70, vollfleischige, ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 54—60, junge, fleischige, nicht ausgem. und ältere ausgemästete 46—50, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—44.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 64—68, vollfleischige, jüngere 54—60, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 44—50, mäßig genährte 40—44.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 66—70, Milchkühe 52—60, gut genährte 42—44, mäßig genährte 24—32.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 66—70, Mastfärsen 54—60, gut genährte 46—50, mäßig genährte 40—44.

Jungvieh: gut genährtes 40—44, mäßig genährtes 36—40.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 68—76, Mastkälber 56—66, gut genährte 44—54, mäßig genährte 40.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 62—68, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—60, gut genährte —.—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine:	
gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht	108—110
vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht	104—106
vollfleischige von 100 kg Lebendgewicht	100—102
fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht	90—96
Sauen und späte Kastrate	—
Baconschweine	—

Marktverlauf: normal.

Warschauer Viehmarkt vom 20. Juni. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 79—89, junge [illegible] ochsen 71—78, ältere, fette Ochsen 70, ältere, gemitterte Ochsen 64—65; fleischige Kühe 78—85, abgemolkene Kühe jeden Alters 42—50; junge fleischige Bullen 77—88; fleischige Kälber 70—92, junge, genährte Kälber 60—70; kongreßpolnische [illegible] —.—; junge Schafböcke und Mutterschafe —.—; Speck[illegible] von über 180 kg 118, über 150 kg 110—118, unter 150 kg 105—109, fleischige Schweine über 110 kg 95—105, von 80—110 kg 89—94, unter 80 kg —.—, magere Schweine —.—, Magervieh 38.